

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Wojungspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 60 Gulden.
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen die 3. u. 4. Seite 0,30 Gulden, Re-
klamazettel 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark Abonnements- und Inseratentafeln in Polen
von den Danziger Tagesblättern

Organ für die werklätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290

Nr. 140

Freitag, den 19. Juni 1925

16. Jahrgang

Frankreichs Antwortnote.

Deutschlands Beitritt zum Völkerbund erwünscht. — Keine Revision der Friedensverträge.

Die französische Antwort auf den deutschen Sicherheitsvorschlag hat folgenden Wortlaut:

Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritt der deutschen Regierung den Ausdruck von friedlichen Bestrebungen gesehen, die mit den ihrigen übereinstimmen. In dem Wunsche, allen beteiligten Staaten im Rahmen des Vertrages von Versailles ergänzende Sicherheitsbürgschaften zu geben, haben sie die deutschen Vorschläge mit aller ihnen gebührenden Aufmerksamkeit geprüft, um sich ein Urteil darüber zu bilden, inwiefern sie zur Befestigung des Friedens beitragen können.

Indes hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, vor Eintritt in die tatsächliche Prüfung der deutschen Note die Fragen zu erörtern, die die Note aufwirft oder aufwerfen kann. Es ist wichtig, die Ansicht der deutschen Regierung über diese Fragen kennen zu lernen, da ein vorheriges Einverständnis hierüber als Grundlage für jede weitere Verhandlung erforderlich erscheint.

Das Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig. Nun sind aber die alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbundes und durch die Völkerbundsatzungen gebunden, die für sie genau bestimmte Rechte und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens enthält. Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ideal gerichtet, aber ein Abkommen ließe sich nicht verwirklichen, ohne daß Deutschland seinerseits die Verpflichtungen übernimmt und die Rechte genießt, die in der Völkerbundsatzung vorgesehen sind. Dieses Abkommen ist also nur denkbar, wenn Deutschland selbst unter den in dem Schreiben des Völkerbundesrates vom 18. 3. 1925 angegebenen Bedingungen dem Völkerbund beiträgt.

Das Streben, die Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, welche die Welt verlangt, darf keine Aenderung der Friedensverträge mit sich bringen. Die zu schließenden Abkommen dürfen also weder eine Revision dieser Verträge in sich schließen, noch faktisch zu einer Aenderung der besonderen Bestimmungen für die Anwendung gewisser Vertragsbestimmungen führen.

So könnten die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, sich über die Erfüllung der Bestimmungen dieser Verträge zu widersetzen, auch wenn diese Bestimmungen sie nicht unmittelbar angehen. Das Memorandum vom 9. Februar faßt zunächst den Abschluß eines Paktes zwischen den „am Rhein interessierten Mächten“ ins Auge, der von folgenden Grundätzen ausgehen könnte: 1. Ablehnung jedes Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten. 2. Strenge Achtung des gegenwärtigen Besitzstandes an den rheinischen Gebieten mit gemeinsamer und gesonderter Garantie der vertragsschließenden Staaten. 3. Garantie der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, die sich für Deutschland aus den Artikeln 42 und 43 des Vertrages von Versailles ergeben.

Die französische Regierung erkennt nicht, welchen Wert die feierliche Ablehnung jeden Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten (eine Verpflichtung, die übrigens zeitlich nicht beschränkt sein dürfte) neben der erneuten Bestätigung der in den Vertrag aufgenommenen Grundzüge für die Sache des Friedens haben würde.

Zu den vertragsschließenden Staaten muß offenbar Belangen gehören, das in dem deutschen Abkommen nicht ausdrücklich erwähnt wird, das aber als unmittelbar interessierter Staat an dem Pakt teilnehmen müßte. Ebenso verheißt es sich von selbst und sehr auch aus dem Schweigen des deutschen Memorandums über diesen Punkt hervor, daß der auf dieser Grundlage zu schließende Pakt weder die Bestimmungen des Vertrages über die Befestigung der rheinischen Gebiete noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinlandsabkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf.

Die deutsche Regierung erklärt sich ferner geneigt, mit Frankreich sowie mit den übrigen am Rheinpakt beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die „eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen“. Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag der Art, wie Deutschland ihn vorschlägt, die natürliche Ergänzung des Rheinpactes bilden würde. Es muß dabei aber als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konflikte Anwendung finden müsse und nur dann Raum für ein zweigleisiges Vorgehen lassen dürfte, wenn ein solches Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinpactes oder auf Grund der Garantie erfolgen würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für einen Schiedsvertrag geschlossen wird.

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen. Die alliierten Regierungen nehmen mit Genehmigung von dieser Zusage Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und denjenigen seiner Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinpactes sind, aber den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, der europäische Friede, dessen Befestigung der Rheinpakt anstrebt, und für den er eine wesentliche Grundlage bilden soll, nicht vollständig gewährleistet werden könnte. Die alliierten Staaten haben nämlich aus der Völkerbundsatzung und dem Friedensverträge Rechte, auf die sie nicht verzichten, und Verpflichtungen, von denen sie sich nicht freimachen können. Diese so abgefaßten Schiedsverträge würden die gleiche Fragestellung haben, wie die im Abkündigung 4 vorgesehene. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles sowie den geplanten Rheinpakt unterzeichnet hat, würde, wenn sie es wünscht, die Befugnis haben, sich zu ihren Garantien zu machen.

Nichts in den in dieser Note ins Auge gefassten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen berühren, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsatzung erwachsen. Die für die Erhaltung des Friedens unerlässliche

Garantie der Sicherheit wäre nur dann vollständig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefassten Abkommen gleichzeitig in Kraft treten. Diese Abkommen müßten, der Satzung entsprechend, vom Völkerbund eingetragen und unter dessen Obhut gestellt werden. Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten dem so verwirklichten Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volkes an diesem Werke des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Das sind die Hauptpunkte hinsichtlich deren es notwendig scheint, die Ansicht der deutschen Regierung genau kennen zu lernen. Die französische Regierung würde es begrüßen, hierauf eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in eine Verhandlung einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue und wirksame Friedensgarantie bilden.

Der deutsche Sicherheitspakt-Vorschlag.

Die deutsche Note vom 9. November hat folgenden Wortlaut: Bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich gegenwärtig für eine Regelung der Sicherheitsfrage bieten, könnte man von einem ähnlichen Gedanken ausgehen, wie er dem im Dezember 1922 von dem damaligen deutschen Reichskanzler Cuno gemachten Vorschlag zugrunde liegt. Die deutsche Regierung könnte sich zum Beispiel mit einem Pakte einverstanden erklären, wodurch sich die am Rhein interessierten Mächte, vor allem England, Frankreich, Italien und Deutschland für eine näher zu vereinbarende längere Periode zu treuen Händen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichten, keinen Krieg gegeneinander zu führen. Mit einem solchen Pakt könnte ein weitgehender Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich verbunden werden, wie er in den letzten Jahren zwischen den verschiedenen europäischen Mächten abgeschlossen worden ist. Zum Abschluß derartiger Schiedsverträge, die eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen, ist auch Deutschland gegenüber allen Staaten bereit. Für Deutschland wäre außerdem ein Pakt annehmbar, der ausdrücklich den gegenwärtigen Besitzstand am Rhein garantiert. Ein solcher Pakt könnte etwa dahin lauten, daß die Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unverletzlichkeit des gegenwärtigen Besitzstandes am Rhein unverwundlich zu achten, daß sie ferner und zwar sowohl gemeinsam als auch jeder Staat für sich ein Kommando et séparément die Erfüllung dieser Verpflichtungen garantieren und sie jede feindliche Handlung, die der Erfüllung zumwiderläuft, als eine gemeinsame und eigene Angelegenheit ansehen werden. Im obigen Sinne könnten die Verpflichtungen in diesem Falle die Erfüllung der Verpflichtungen

zur Entmilitarisierung des Rheinlandes garantieren, die Deutschland in den Artikeln 42 und 43 des Vertrages von Versailles übernommen hat. Auch mit einem derartigen Pakt könnten Schiedsverträge der oben bezeichneten Art zwischen Deutschland und allen denjenigen Staaten abgeschlossen werden, die ihrerseits zu solchen Abreden bereit sind. Dem vorstehend angeführten Beispiele werden sich noch andere Lösungsmöglichkeiten anreihen lassen, auch könnten die dem Beispiele zugrunde liegenden Gedanken in der einen oder anderen Weise kombiniert werden. Im übrigen wird zu erwägen sein, ob es nicht ratsam ist, den Sicherheitspakt so zu gestalten, daß er eine alle Staaten umfassende Weltkonvention nach Art des vom Völkerbund aufgestellten „Protocole pour le règlement pacifique des différends internationaux“ vorbereitet und daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen Weltkonvention von ihr absorbiert oder in sie hineingearbeitet wird.

Berliner Pressestimmen zur französischen Note.

Die französische Antwortnote wird von der Berliner deutschnationalen Presse durchweg abgelehnt. Die „Kreuzzeitung“ urteilt: Alles in allem genommen läßt die französische Antwort darauf hinaus, die deutsche Bewegungsfreiheit erneut einzuschränken, Deutschland freiwillig auf alle Bestimmungen des Versailler Vertrages verzichten und einen bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeizuführen. Die „Deutsche Tageszeitung“ fragt: Glauben die Alliierten, daß Deutschland irgendein Ansehen nehmen könnte, freiwillig einen Pakt zu unterzeichnen, der ihm offensichtlich nicht die geringsten Vorteile und Erleichterungen, wohl aber neue Fesseln, neue Verpflichtungen und anstatt Sicherungen neue Gefahren bringt? Das Blatt kann daher nicht in der französischen Note eine geeignete Verhandlungsgrundlage erblicken. Der „Kölnischer Anzeiger“ unterstreicht die ungeheure moralische Last, die Deutschland in seinem Sicherheitsangebot auf sich nehme. Das ungeheure Opfer, das wir anbieten, wäre, so sagt das Blatt, nur dann tragbar, wenn wir dafür auf der anderen Seite den Abbruch wesentlicher Teile des ungeheuren Unrechts einhandeln, das uns das Versailler Diktat gebracht hat.

Im Gegensatz zur deutschnationalen Presse sieht die völkerverständliche „Reit“ wohl die Möglichkeit, mit Frankreich über seine Vorschläge zu Verhandlungen zu gelangen. Die „Germania“ stellt fest, daß sich Deutschland und Frankreich im Prinzip einig seien. Das „Tageblatt“ sagt: Die französische Note nimmt zwar den Gedanken des deutschen Sicherheitspactes auf, beipflicht ihm in der Form freundschaftlich entgegenkommend, baut aber von vornherein soviel Barrikaden gegen eine Verständigung auf, daß es zum mindesten unabsehbarer längerer Verhandlungen bedürfen wird, um zur Klärung auch nur der Voraussetzungen für einen Ausbruch zu kommen. Die „Völkische Zeitung“ sieht in der französischen Note einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Befriedung Europas. Der „Vorwärts“ kommt zu dem Urteil, daß die französische Antwort keine Entschärfung, sondern nur eine Verbreiterung der durch das deutsche Memorandum angelegenen Disjunktion bedeute.

Umwenden zurückgekehrt.

New York, 18. Juni. (Durch Funkdruck.) Renter (aberte nach London eine Meldung der „Associated Press“, derzufolge Amundsen in Spitzbergen eingetroffen ist.

New York, 18. Juni. (Durch Funkdruck.) Wie hier berichtet wird, ist aus Spitzbergen eine Nachricht von Amundsen eingetroffen, in der er erklärt, daß er wohlhaft ist.

Freddie, ein Schwager des Teilnehmer an der Amundsen-Expedition Ellsworth, hat Nachricht erhalten, wonach sämtliche Mitglieder der Expedition unverletzt in Spitzbergen angekommen sind.

Nach einer in Kopenhagen vorliegenden Meldung soll Amundsen nach seinem Eintreffen in Spitzbergen erklärt haben, daß er den Nordpol nicht erreicht habe. Amundsen soll nach den letzten Nachrichten am 88. Grad nördlich von Maschinen Schaden gelandet haben. Er hat dann zu Schlitten die Eisbarriere erreicht, wo man ihm zu Hilfe gekommen sei.

Bersärfung in China.

Nach einer Neutermeldung aus Schanghai wurden die Verhandlungen der Vertreter der Mächte mit den Vertretern der chinesischen Regierung abgebrochen.

Ein drastischer Bericht aus Schanghai meldet, daß sich die allgemeine Lage kritisch gestaltet. In Fichunang wurde der britische Konsul gezwungen, sein Amtsgelände zu verlassen und seinen Wohnsitz im Ringentempel zu nehmen. Angehörige der britischen Nationalität werden in den Straßen der Stadt mit Steinen beworfen und auch sonst tätlich angegriffen. Der Schiffahrtstreik nimmt schärfere Formen an. Die Tätigkeit der Extremisten nimmt zu. Studenten halten Ansprachen an die Menge und rufen die britischen und japanischen Reklameschilder ab.

Wie Abd-el-Krim die Kriegsurache schildert.

Angebotliche spanisch-französische Verhandlungen über Abtretung der Protektorsrechte.

„Popolo d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Abd el Krim, der erklärt, er hätte niemals die Absicht gehabt, außer mit Spanien auch mit den Franzosen anzubinden. Er sei vielmehr im Besitz gewesen, mit dem wiederholt geschlagenen Spanier einen beiderseitig erlöschlichen Vertrag abzuschließen, als Frankreich durch alle Mittel der Intrige die Spanier veranlaßte, die Verhandlungen abzubrechen. Dasselbe Frankreich, das unferen

Kampf mit greifbaren Sympathien (Waffen, Munition) unterstützt, und von tiefer Eifersucht gegen Spanien erfüllt war, beschloß nunmehr, aus dem voraussetzlichen Verzicht Spaniens auf das Mittelmeer-archipel die Vorteile herauszuheben. Spanien forderte für die Abtretung sämtlicher Protektorsrechte eine Milliarde von Frankreich, das die Verhandlungen über ein Jahr lang hinauszog, in der Hoffnung, daß durch andauernde Schwächung der spanischen Truppen die Spanier nachgiebiger würden, und ihre Forderungen herabsetzen. Während das Kaufgeschäft noch im Vorstadium war, erlud Abd el Krim, angeblich von seinen europäischen Agenten, daß jede weitere Verhandlung die Unabhängigkeit der Rifgebirge gefährden würde, und trat angesichts der augenblicklichen Schwierigkeiten Frankreichs in Marokko, „Wenn ich tatsächlich loskäme“, schließt Abd el Krim, „so würde ich hierauf von den Franzosen direkt provoziert.“

Der sozialistische Erdteil.

Ganz Australien hat Arbeiterregierungen.

In Adelaide (Südaustralien) tagte vor kurzem eine große Konferenz, deren Aufgabe es war, die Beziehungen zwischen den politischen Arbeiterparteien und den Gewerkschaften auszubauen, um die Aufstellung eines einheitlichen und umfassenden Programms der Arbeiter für ganz Australien zu ermöglichen. Da nun, mit Ausnahme von Victoria, in allen australischen Staaten Arbeiterregierungen am Ruder sind, wird der Augenblick für die Einleitung einheitlicher Maßnahmen zugunsten der Sozialisierung der Industrie als günstig betrachtet. In diesem Zwecke soll zunächst eine große Einheitsorganisation der Arbeiter geschaffen werden. Folgendes sind die Hauptpunkte des Programms für die nächste Zukunft: 1. Ernennung eines Obersten Arbeiterrates; 2. Einberufung einer Panaustralischen Konferenz (wohl eine Konferenz der Arbeiterparteien aus den vier Ländern des Stillen Ozeans); 3. gesetzliche Einführung der 44 Stunden Woche; 4. Abhaltung internationaler Konferenzen.

Die Arbeiterregierung von Neusüdwales.

Aus Sydney (Neusüdwales) meldet B.B.: Die neue Arbeiterregierung hat den Eid geleistet. Premierminister Lang, der einmal Straßenbahner gewesen ist, erklärte, daß die Regierung dem ganzen Volke dienen und den Bolschewismus bekämpfen werde.

Die Parteien zur Regierungskrise.

Anbiederungsversuche zwischen Deutschnationalen und Deutschliberalen. Eine Arbeitslosenkonferenz für den Freistaat.

In der gestrigen Volkstags-Sitzung beantragte Raabe (N.) außer der Beipredigung der Regierungserklärung als zweiten Tagesordnungspunkt den Antrag der Kommunisten auf Einberufung einer Erwerbslosenkonferenz zu behandeln. Trotz eines gegenständlichen Beschlusses im Vorparlament wurde dem Antrage zugestimmt. Sodann schritt man zu der

Besprechung der Senatserklärung.

Im Namen der deutschnationalen Fraktion sprach Abg. Dr. Schwegmann. Die Deutschnationalen billigten die Erklärung des Senats, sowohl die des Gesamtstaats als auch die der parlamentarischen Senatoren. Es wäre besser gewesen, wenn die parlamentarischen Senatoren sofort ihren Rücktritt erklärt hätten. Die Gründe, die sie für ihr Verhalten in dieser Frage angeben, erkenne die deutschnationalen Fraktion jedoch an, da eine sofortige Niederlegung bedeutet hätte, daß in Danzig keine Regierung mehr gemeint wäre. Die parlamentarischen Senatoren brachten durch ihr Verhalten ein Opfer. Leider sei die Danziger Verfassung in der Frage des Rücktritts einer Regierung nicht klar. Auf die politische Lage einzugehen, habe wenig Zweck. Fest stehe, daß die Deutschliberale Partei absichtlich die Krise herbeigeführt habe, da der geringe Unterschied der beiden Meinungen bezüglich des Abbaus der Schutzpolizei kein genügender Anlaß hierfür sei. Die Anträge der Deutschliberalen seien nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen gestellt worden.

Der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion.

Der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertrat Abg. Gen. Spill. Es wäre nicht notwendig, viele Worte zu verlieren, wenn die Darstellung der Dinge durch den Abg. Schwegmann nicht falsch gewesen wäre. Die Verantwortung für die augenblickliche Lage trüge nicht die Deutschliberalen, sondern die Deutschnationalen Partei, die aus Eigenmachtsdünkel die Krise herbeigeführt habe. Die sozialdemokratische Fraktion billige die Regierungserklärung nicht. Bezüglich des Rücktritts einer Regierung sei die Danziger Verfassung allerdings nicht klar. Wenn darin jedoch in dieser Frage eine eindeutige Bestimmung nicht enthalten wäre, so dürfe man das Fehlende auch nicht falsch hineinlesen. Ganz eindeutig sei in der Verfassung bestimmt, daß die parlamentarischen Senatoren das Vertrauen des Volkes haben müssen, und das ist jetzt nicht der Fall. Wenn der Volkstag auch kein direktes Mißtrauensvotum ausgesprochen habe, so sei dieses doch in der Ablehnung des Etats des Innern enthalten gewesen. Die Erklärung des Senats beweise ja auch, daß dieser die Haltung des Volkstages als Mißtrauensvotum gedeutet habe. In Konsequenz dieser Erkenntnis und der Bestimmung der Verfassung in bezug auf die Verfassungsfrage, hätten die parlamentarischen Senatoren also zurücktreten müssen. Daß sie die Regierungsgeschäfte provisorisch weiter führen, sei selbstverständlich. Ihre Arbeit dürfe sich jedoch nur auf die Verwaltung beschränken. Jegliche berufliche Befugnisse habe die Regierung nicht mehr, da sie weder das Vertrauen des Volkstages genieße, noch neu gewählt worden sei, also eigentlich nicht mehr existiere. Die Richtung in der Politik der Regierung hinge von den parlamentarischen Senatoren ab. Deshalb müßten auch alle Handlungen des Gesamtstaats unterbleiben. Aus diesem Grunde wünsche die sozialdemokratische Fraktion, daß die Neubildung der Regierung so schnell wie möglich erfolge, da die Interessen des Staates unter einer langen Regierungslosigkeit leiden würden.

Liberaler Schluß.

Für die deutschliberale Fraktion sprach Abg. Höcker. Die Auffassung der Deutschnationalen, daß eine neue Regierung auf breiter Grundlage zustande kommen müsse, werde von seinen Genossen geteilt. Es wäre nicht nötig gewesen, eine Regierungskrise herbeizuführen. Die Anträge der Deutschliberalen seien an dem jetzigen Zustand auch nicht schuld, vielmehr habe die unangelegliche Hebertreibung der Gegenparte durch die Deutschnationalen die Krise veranlaßt. Die Haltung seiner Fraktion habe stets bewiesen, daß sie der Vorwurf der Staatsfeindlichkeit nicht treffe. Es sei bedauerlich, daß eine bürgerliche Fraktion sich zu einem solchen Verhalten, wie das der Deutschnationalen, habe hinreißen lassen. Die Verantwortung für die kritische Lage treffe einzig und allein die Deutschnationalen. Die deutschliberale Fraktion sei nach wie vor zu positiver Mitarbeit bereit. Daß die Krise durch die Deutschnationalen gewollt herbeigeführt worden sei, beweise, daß der Abg. Schwegmann selbst gestand habe, der geringe Unterschied zwischen dem Standpunkt der Deutschnationalen und der Deutschliberalen könne nicht der Grund für die augenblickliche Krise sein.

Abg. Beramann gab die Erklärung der Deutschliberalen ab. Seine Fraktion bedauere die Erklärung des Senats, da diese den Anlaß für eine weitere Politisierung der Regierung bilde. Die Deutschliberalen ständen auf dem Standpunkt, daß jede Parteiherrschaft dem Interesse des Staates abträglich sei. Eine Regierung müsse aus Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit bestehen. Wenn der Senat diese Weg nicht für gangbar halte, so müsse seine Fraktion erklären, daß sie für das bisherige System nicht zu haben sei. Der Standpunkt der deutschliberalen Fraktion sei genau so wie im Vorjahre.

Abg. Raabe (N.) schloß sich der Ansicht der Sozialdemokratie an. Die parlamentarischen Senatoren hätten kein Recht mehr, auf den Regierungsbänken zu sitzen. Augenblicklich erlebe man das alte Schauspiel wieder einmal. In wenigen Wochen werden Deutschnational und Deutschliberal sich einigen. Die Krise sei eine abgeatmete Sache zu dem

Zweck, später vereint gegen die Arbeiterschaft zu regieren. Wenn es die Deutschnationalen ehrlich meinten, dürften sie in eine neue Regierung nicht eintreten. Im übrigen interessiere die Kommunisten die Regierungskrise sehr wenig, viel wichtiger sei die Erwerbslosenfrage, die endlich gelöst werden müsse.

Die polnische Gruppe schickte den Abg. Rangowski als Redner vor. Er erklärte, daß seine Freunde die Krise als eine notwendige Folge des nationalistischen Systems sei, das bisher von der Regierung verfolgt sei. Nur die Erkenntnis, daß die Fortführung dieses Systems den Staat an den Rand des Abgrundes bringen müsse, könne maßgebend für die Neubildung der Regierung sein. Die polnische Minderheit verlange die Beilegung der alten Regierung, damit die Danziger Bevölkerung einmal aufatmen könne. Zwar würden die Polen jedem Senat gegenüber einen schweren Stand haben, doch sei es ein gewaltiger Unterschied, ob die alte Herrschaft wieder errichtet oder eine Koalition der Mitte folgen würde.

Für eine Regierung der Mitte.

Abg. Nahn (W.) begrüßte die Einsicht des Senats, daß es nicht mehr so weiter gehe. Da diesem aber die Mehrheit des Volkstages ein Mißtrauensvotum erteilt habe, müsse er sofort zurücktreten. Es sei traurig, daß sich der Volkstag eine solche Bräufierung durch den Senat gefallen lasse.

Es habe nun keinen Zweck, darüber zu streiten, wer die Krise herbeigeführt habe, wichtige wäre ein Bekenntnis der Deutschnationalen zu einer Koalition der Mitte gewesen. Der Danziger Senat sei in größter Not und bedürfe schnellstens der Rettung. Diese komme nur, wenn die Opposition ihre Pflicht erkenne, mit der Verantwortung für die Leitung des Staates zu übernehmen. Es habe keinen Zweck, Gegensätze zwischen Bürgerlichen und Arbeitern zu konstruieren. Die Deutschliberalen müßten einsehen, daß von einer Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen keine Rede mehr sein könne. Das einzige Mögliche, um zu einer Verständigung mit Polen zu kommen sei die Regierung der Mitte. Es gelte schnell zu handeln, da bei einer vernünftigen Regierung Danzig durch den Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Polen viel gewinnen könne.

Abg. Dr. Blawie (D.B.) betrachtete die Regierungskrise als eine genaue Wiederholung des "Theaters" vom vorigen Jahre. Leider habe sie diesmal schwerere Folgen für die Wirtschaft. Bewußt herbeigeführt sei die Krise durch die Deutschnationalen, die nicht mehr in der Lage sind, die Verantwortung für die Regierung zu tragen. Sie wolle sich jetzt von aller Schuld reinigen. Nicht etwa verzichteten sie ihre Pflicht, sondern sie drücken. Die Deutsch-Danziger Gruppe sei bereit, künftig mit der Verantwortung zu übernehmen. Allerdings sei die Möglichkeit, eine Regierung auf breiter bürgerlicher Grundlage zu bilden, in Frage zu stellen. Man könne aber durchaus den Versuch machen, die Sozialdemokratie, die sich in Danzig niemals als doktrinär gezeigt habe. Die Deutschnationalen müßten nun auch beweisen, daß sie nicht an Doktrinen festhalten.

Abg. Bumke (D.R.) schloß sich nun noch einmal verpflichtet, die Schuldlosigkeit seiner Fraktion zu betonen. Die Ansicht der Abg. Gen. Spill und Nahn (W.), daß Danzig keine parlamentarischen Senatoren mehr haben, sei falsch. Die Angst des Redners, man könne die Deutschnationalen bei der Neubildung der Regierung links liegen lassen, veranlaßte ihn immer wieder zu betonen, daß seine Fraktion bei Leibe nicht die bürgerlichen Parteien verstoßere. Zur allgemeinen Verwunderung des Hauses und unter lebhaften Widerspruch behauptete er, daß seine Fraktion die Literatur nie als staatsfeindlich bezeichnet habe. Diesen Vorwurf würden die Deutschnationalen niemals einer Partei machen, mit der sie jahrelang in bester Eintracht in einer Regierung gewesen sei.

Abg. Gen. Spill betonte noch einmal

die Notwendigkeit des sofortigen Rücktritts der parlamentarischen Senatoren.

Es sei interessant zu vernehmen, wie die deutschnationalen Partei allmählich ihren Rückzug antrete und vor den Liberalen Verbeugungen mache. Während ihrer Regierungsämter hätten die Deutschnationalen hinsichtlich ihrer Staatsfeindlichkeit bewiesen, denn sie seien es gewesen, die das Staatsbüßnis gegen die Interessen des Staates gesteuert haben. Gen. Spill bewies noch einmal, wie lächerlich die Deutschnationalen sich gemacht hätten, indem sie — angeblich aus Staatsrücksichten — sich mit aller Gewalt gegen den an sich geringen Abbau der Schutzpolizei geäußert haben. Was sie jetzt machen werden, sei mit Spannung zu erwarten. Wahrscheinlich werden sich Deutschliberale und Deutschnationalen wieder einmal einigen. Am Schluß seiner Ausführungen stellte der Redner noch einmal die Forderung an das Haus, schnellstens eine neue Regierung zu bilden.

Auf der Tagesordnung stand nun noch der kommunistische Antrag auf Einberufung einer Erwerbslosenkonferenz zwecks Regelung der Erwerbslosenfürsorge. Der Antrag wurde von dem Abg. Hoffmann (K.) begründet. Er schilderte die Not der Arbeitslosen auf dem Lande, wo sie von den Gemeindevorsteher in rigorosster Weise behandelt würden. Sehr oft würde ihnen unredelmäßig die ihnen zustehende Erwerbslosenunterstützung entzogen, wogegen Beschwerden bei den Landratsämtern nichts nützen. Der Redner führte zum Beweis seiner Ausführungen viele Einzelfälle an.

In der Abstimmung fand der Antrag gegen die Stimmen der Rechtsparteien Annahme. — Das Haus vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Arbeiter-Kultur- und Sportwoche.

Feierstunde der Arbeiterjugend.

Die große Aula der Petri-Kirche war für die geistige Jugendfeierstunde derart überfüllt, daß viele sich mit Stühlchen begnügen mußten — ein gutes und schönes Zeichen, daß die Veranstaltungen der Kultur- und Sportwoche im weitesten Kreise der Danziger Arbeiterschaft mit größtem Interesse verfolgt werden. Der Abend galt, wie bekannt, der Jugend, der neun Generationen, auf der die Zukunftshoffnungen des Proletariats heute mehr denn je ruhen.

Unter Abkündigung des Liedes „Wenn wir schreiten“, mit Geigen und Mandolinen, zog die Jugend in den Saal. Vorn die schwarz-rot-goldene Fahne. H. Dombrowski sprach in Gemeinschaft mit seinem Sprechchor den Prosa („Gelübde“ von Karl Bräuer), der in ein flammendes Bekenntnis zur Republik ausklang. Darauf erschien Gen. Sen am Pult und hielt eine längere Ansprache, erfüllt von echter herzlicher Anteilnahme und liebevollem Verständnis für das Wesen und die Ziele der Jugendbewegung. Die Jungen, so fühlte er aus, hätten es heute besser als es der älteren Generation in ihrer Jugend gequält gewesen wäre; damals, in den Anfängen des sozialistischen Kampfes, sei es um die nackte äußere Existenz gegangen und da sei für kulturelle Arbeit innerhalb des Proletariats keine Zeit übrig gewesen. Erst heute, wo zum mindesten gewisse soziale Ertragsverhältnisse auch dem Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein sichern, könnte endlich in weitem Umfange daran gegangen werden, die kulturelle, die geistige Sphärenentwicklung energisch in Angriff zu nehmen. Auf dem mühsam erkämpften Boden wäre es der heutigen Arbeiterjugend möglich, sich gesunder, freier und spannfähiger zu entfalten, als früher — diese Entfaltung zu stärken und mit allen Mitteln zu begünstigen, wäre Pflicht der Älteren, die das ständige Ringen um die bloße Existenz müde und müde gemacht habe. In warmen Worten ermutigte der Redner die Jugend, von dem beschränkten Wege nicht abzuweichen, sich durch Enthaltensamkeit von Alkohol und Nikotin für die harte Lebensfront zu rüsten, jeder nationalitätlichen Vorurteil abzusagen und immer und überall für eine friedliche Verständigung der Völker handhaft einzutreten. Die Zuhörer dankten dem Redner mit spontanem Beifall.

Nach einem gemeinsamen Lied („Dem Morgenrot entgegen“) wurde der Saal verdundelt; die Klügler öffneten sich und mit Engler's „Wir schreiten durch die Sternennacht...“ begann die brechenden Reden der Sprechchor zum Podium, wo eine wirkungsvolle Gruppe Chorrezitation von H. Dombrowski, betitelt „Die Schmiede“, zum Vortrag gebracht wurde. Daran schloßen sich, bei fort-dauerndem Kadelschein Deklamationen Karl Bräuer'scher Gedichte. Ein kurzes Musikstück leitete zur letzten Darbietung über, der Revolutions-Szene aus Toller's „Wandlung“, dem einzigen literarischen Revolutionsdokument von überzeitlichem Wert. Die Spielgruppe der Arbeiterjugend bemühte sich, obwohl den Einzelelementen der Verfilmungsmasse wie dem effektivsten gezeichneten Ausdruck der absichtlichen Revolutions-Szene gerecht zu werden. Mit dem unmittelbar einfallenden Lied „Brüder, zur Sonne zur Freiheit...“ endete die Feierstunde der Jugend.

Die Gestaltung des Abends, die Ausföhrung der einzelnen Darbietungen, der Rahmen des Ganzen zeugten von einer eifrigen und erfolgreichen Vorbereitungsarbeit des bescheidenen für die gute Sache tätigen Leiters, Gen. Dombrowski. Der aufrichtige Beifall der hohen Anwesenden war durchaus verdient und wird die jungen Menschen zu weiterem Streben nach Vervollkommnung ihres kulturellen Werkes anspornen!

Erneute Vertagung der Danzig-polnischen Verhandlungen

Die Danzig-polnischen Verhandlungen über Monopollkontingente sind gestern nach dreitägiger Dauer erneut vertagt worden. Sie haben sich in der Hauptsache auf die Spirituskontingente erstreckt. Das vorläufige Ergebnis der Verhandlungen ist von Danziger wie von polnischer Seite in einem Abkommensentwurf festzulegen worden. Die Entwurfs, die in einer Reihe von Punkten sich nahelkommen, werden den beiderseitigen Regierungen zur Durchprüfung vorgelegt werden. Bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen werden auch beide Seiten mit ihren Interessentengruppen über einige offen gebliebene Fragen Röhlung nehmen.

Polizibericht vom 19. Juni 1925. Festgenommen: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Brandstiftung, 13 in Postkassett, 3 obdachlos.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Vorherige: Wechselnde Bewölkung, schwache, zeitweise etwas aufsteigende umfängende Winde, vereinzelte Regenböden, später aufklärend. Temperatur unverändert. Folgende Tage wolfig und trocken. Maximum: 15,8; Minimum: 6,2. Seewassertemperatur: Bröjen 15 Grad, Zoppot 12 Grad.

Wetterbericht am 19. Juni 1925.			
Strom-Weichsel	18. 6. 17. 6.	Grudenz	... -0,22 -0,21
Strakon	... -2,9 -2,4	Kurebrack	... +0,24 +0,25
	18. 6. 17. 6.	Mon-aucerpige	... -0,34 -0,34
Zawichost	... +0,65 +0,63	Diedel	... -0,45 -0,45
	18. 6. 17. 6.	Dirschau	... -0,77 -0,78
Waschau	... +0,58 +0,62	Einlaue	... +2,40 +2,36
	19. 6. 18. 6.	Schienenort	... +2,62 +2,54
Plock	... +0,21 +0,16	Nonat-Wasserkr.	
	18. 6. 18. 6.	Schönau O. P.	... +6,38 +6,40
Thorn	... -0,40 -0,29	Galgenberg O. P.	... +4,58 +4,53
Yrdon	... -0,24 -0,22	Reuhorsterbusch	... +1,78 +
Culm	... -0,25 -0,25	Anwachs	... +

Arbeiter-Kultur- und Sportwoche heute, Freitag, abends 7 Uhr, im Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus Kulturelle Rundgebung: Kulturbedeutung der Arbeiterbewegung

Redner: Landgerichtsdirektor Dr. Jint.

Mitwirkende: Männer- und gemischte Chöre des Arbeiter-Sängerbundes / Sprechchor der Naturfreunde / Bezirkschule des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes

Leitung: Arbeiter-Bildungsausschuss

Vortragsfolge: Männerchor: Untrene, Unser Lied; Rede; Gem. Chor: Hymne an die Wahrheit; Sprechchor: Wir weben; Darbietungen der Bezirkschule; Gem. Chor: Waldesrauschen, Die Mühle im Tale.

Aus dem Osten

Obdigen. Der polnische Staatschef Boicae...

Elbing. Ein Schiffsunfall ereignete sich auf dem...

Elbing. Wegen Schmuggels verhaftet und dem...

Königsberg. Zum Bilderdiebstahl. Aus der...

Land. Der rasende Tod. Der Kraftwagen eines...

Posen. Ein gefährlicher Vorgang spielte sich...

Kerzen, die von den Kommunikanten getragen wurden...

Köln. 15 Familien an Fleischvergiftung erkrankt...

Aus aller Welt

Bergungslid bei Eisleben.

Auf dem Bolschischacht bei Eisleben ereignete sich...

Beginn der Eislaufbahn. Den Auftakt zur großen...

Waldbrand in der Rheinpfalz. Ein großer Waldbrand...

Schreckstat einer Mutter. Ihrer Kinder überdrüssig...

Ein französisches Bombenflugzeug abgeschürzt. In der...

Schülerelbstmord im Berliner Tiergarten. Mittwoch...

Vier Personen bei einem Automobilunfall getötet. Auf...

Sängers Tod. An einem Sängertritt in Rostheim bei...

Kammergerichtsurteil in Rundsankprozessen. Vor dem...

Wolfserrandung gegen einen Chauffeur. Vor einem...

Zum Tode verurteilte Räuber. Zwei Araber, die von...

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht.

Neueingang

großer Sortimente französischer und Schweizer Seidenstoffe

Letzte Pariser Neuheiten

Walter & Fleck A. G.

Kaffe & Cie.

Konze von Arne Landsbeeger Illustriert von Paul Simmel

Günther erzählte seinem Vater den Verfall. Auch von...

Kaffe folgte bemerkt seinen Worten. Er verstand alles...

„Ich bin mit denen bewußt“ sagte Günther. „Mir war...

„Über glaube du, daß ich nun noch meine? Jede Stunde...

„Junge, hast du dir das alles auch überlegt?“

„Da gib's nichts mehr zu überlegen. Wenn wir hier...

„Du, was dir dein Gewissen sagt. Bis zum Abend aber...

„Dann immer ins Bett. Vater! Die Mäurer hier sind...

„Er nahm Kaffe einen der Arm. Die Wunden in einem...

„Er sprach zu dem Jungen mit dem Hand. Günther's...

„Als sie heimkehrten, fanden sie ihren ein Unmenschen...

„Sag mir, was Günther und reichte Kaffe das Verma...

„Ich habe in des Gefühl, als würde etwas Unerwartetes...

„Kaffe sprach mit ihm. Günther lag seinen Worten...

„Nun? Hast du recht? Deinem feierlichen Gesicht nach...

„Eigentlich sollte man leben, so fern ich es.“

„Doch?“ rief Günther. „Dann gib her!“

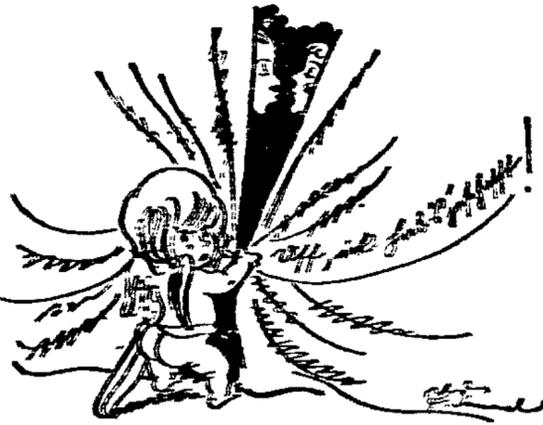
„Er nahm das Telegramm und las.“

„Schonem für dich gemachte Anordnungen. Undankbar!

„Günther lachte nicht. Er schüttelte den Kopf und sagte:

„Sie tun mir leid.“

„Eine halbe Stunde später sah er Kaffe Vater und Sohn...



Sierndjwanzigtes Kapitel

„Kaffe's empfangen Günther mit offenem Arme.“

„Der hüben und jählich auch am Kopfe nicht ge...

„Sag, die ang gelitten hatte, ergrübe sich unter Günther's...

„Günther sah nach Aufmerksam. In an eine Ehe nicht zu...

„Dann ich nur noch, wir gehen zusammen, dann wart...

„Aber das Schicksal wollte es anders.“

„Kaffe's Ideal war mit Kaffes's Hufe kaum verwirklicht...

„Das letzte Gemüth“ mit einem Schloß bestanden wurde...

„Kaffe, was gegen die „Neue Gesellschaft“ man, wurde...

dehen großzügiger Führung eine Zahl selbstloser Patrioten...

Die Gesellschaft

Dr. rer. pol. Günther Linke wurde der verantwortliche...

Unter Günther's sieben höchsten Verlag und Redaktion...

„Dieser Undankbare! Für ihn haben wir uns zwölf...

„Bestimme du den Zeitpunkt eurer Ehe.“ hatte Köhren...

„Und Günther's Antwort hatte gelautet:“

„In derselben Stunde, in der ich einen Gaststand grün...

„Es war kaum ein Jahr vergangen, da sagte Günther:

„Nein!“

„Die Gesellschaft“ hatte sich durchgesetzt. Günther's Zu...

„Für die Firma Kaffe & Cie. Konferenzen, Felle und...

„Das hast du was, Enrico, ich kenne den Jungen. Daß der...

„Günther, der darin keine wesentliche Veränderung seiner...

„Zehntägiger war es, Güllie zu überzeugen, die sich an...

„Hände weg! Ich will nicht noch einmal mit diesen Deme...

Erde.

Stadtbekannt billige Preise

Riesen-Auswahl

Korsetthaus Koss Meizer-gasse 16

Die Leistungsfähigkeit der menschlichen Maschine

Interessante amerikanische Experimente.

Die zahlreichen großen sportlichen Veranstaltungen der letzten Jahre und die dabei gezeigten kaumwunderbaren Leistungen von Athleten, so die Laten eines Kurmi und Nitola, eines Kabanamoku und Weismüller und anderer haben die Gelehrten schon wiederholt veranlaßt, Vergleiche zwischen der Widerstandskraft der Athleten der verschiedenen Länder vorzunehmen, und die Kräfte hervorgehen, Nachforschungen über die im menschlichen Organismus liegenden Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit auf körperlichem Gebiet anzustellen. Man hat in diesen Zusammenhängen begonnen, von „Menschenkraft“ zu sprechen, und zwar auf dieselbe Art, in der man von „Pferdekraft“ spricht und den Umfang der Menschenkraft zu bestimmen versucht.

Wenn auch die Maschinen, schreibt nun „Journal of the Amer. Med. Assoc.“, sowohl die Arbeitskraft der Pferde als auch die der Menschen in der Zukunft sicherlich überflüssig machen werden, in der gegenwärtigen Zeit ist die menschliche Maschine noch sehr viel in Gebrauch und die Berechnung ihrer Maximalleistung immerhin von Bedeutung. Mit diesem Problem ist das Ernährungsproblem auf das innigste verknüpft, denn die Menge an Nahrung, die ein Erwachsener benötigt, steht mit der körperlichen Arbeit, die er verrichtet, in engem Zusammenhang. Braucht ein Erwachsener in Ruhe bloß Nahrung mit einer Verbrennungswärme von 150 Kalorien, so steigert sich bei einem Schwerarbeiter das Bedürfnis nach Nahrung bereits auf eine Menge, die 6000 Kalorien entspricht. Diese Zahlen sagen freilich nichts über die Maximalmenge an Arbeit, die ein Erwachsener in kurzer Zeit zu vollbringen vermag. Vor einer Anzahl von Jahren unternahm Benedict und Cathcart Versuche auf diesem Gebiet. Sie ließen einen Berufsradrennfahrer auf einem fixierten Fahrrad so rasch und so lang als möglich fahren, bis er völlig erschöpft war. Das Fahrrad war mit einem Apparat verbunden, der die Arbeit anzeigte, die der Rennfahrer beim Treten geleistet hatte. Der Radfahrer trat vier Stunden und 22 Minuten lang ununterbrochen und verrichtete in dieser Zeit 208 000 Kilogramm Arbeit oder ungefähr 13 Kilogramm in der Sekunde. Zur richtigen Beurteilung dieser Ziffern muß man in erster Linie wissen, daß eine Pferdekraft gleich 75 Kilogramm darstellt. Allerdings vollbringt ein Pferd gewöhnlich viel weniger Arbeit, durchschnittlich nur 30 Kilogramm in der Sekunde.

Derartige Versuche sind in der letzten Zeit wiederholt worden und haben noch größere Zahlen geliefert. Henderson und Plaggard von der Yale-Universität nahmen Untersuchungen der Arbeit vor, welche die amerikanischen Teilnehmer der olympischen Spiele in Paris verrichten konnten. Fünf der Teilnehmer unterzogen sich dem Experiment, das folgende Ergebnisse zeitigte: Die Maximalarbeitskraft, die geliefert werden konnte, belief sich auf 0,45 bis 0,55 Pferdekraft pro Mann, was 4,8 bis 5,9 Kalorien in der Minute entspricht. Diese Arbeit vermochten die Versuchspersonen 23 Minuten lang auszuhalten.

Von besonderem Interesse sind die Resultate, die bei diesen Experimenten hinsichtlich der physischen Grenzen der Leistungsfähigkeit gemacht wurden. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die ermittelten Zahlen Maxima darstellen. Die Menge Sauerstoff nun, die bei der Arbeit verbraucht wurde, betrug 3,5 bis 4 Liter in der Minute und viel mehr können die Lungen, das Blut und das Herz nicht verarbeiten. Bei der äußersten Anspannung aller Kräfte wurde sogar mehr Sauerstoff verbraucht, als eingeatmet werden konnte. Die Versuchspersonen wurden also an Sauerstoff ärmer und konnten erst in der Ruhe den Vorrat an Sauerstoff ergänzen. Was lehrt aber diese Beobachtung? Nicht die Muskeln sind es, welche den Leistungen der menschlichen Maschine Grenzen setzen, sondern das Blut, das heißt seine Fähigkeit, Sauerstoff aufzunehmen. Davon, wie viel Sauerstoff das Blut in der Minute aufnehmen vermag, hängt die Leistungsfähigkeit des Menschen ab.

Die modernste Stadt Palästinas.

Ein Mitarbeiter der „Tribuna“, der soeben von einer Reise nach Palästina zurückgekehrt ist, plaudert in seinem Blatt von den Eindrücken, die er von einem Besuch in Tel-Aviv mit hinweggenommen hat. Zwischen Jaffa und Jerusalem gelegen, ist Tel-Aviv von nach Palästina eingewanderten Zionisten im Laufe von knapp vier Jahren erbaut worden und wird ausschließlich von Zionisten bewohnt. Dank der Vermittlung einer ihm als Dolmetscherin dienenden jungen Gelehrten war es dem italienischen Berichterstatter möglich, sich notdürftig zu verständigen, denn in Tel-Aviv ist Amts- und Umgangssprache ausschließlich das Hebräische, und zwar das Hebräische der Bibel, das nach zweitausendjährigem Todeschlaf hier wieder eine lebende Sprache geworden ist. Tel-Aviv, das am Saume Kleinasiens, fast vor den Toren von Jerusalem gelegen ist, schreibt der italienische Berichterstatter, präsentiert sich als ein schmuckes, ganz modern anmutendes Städtchen. Auf den ersten Blick glaubt man sich angelehnt der hellen, luftigen Straßen und der hübschen Landhäuser, die sich zwischen Bäumen und Werten hinziehen, in ein italienisches Seebad, etwa nach Viareggio, verlegt. Wenn man dann aber die schnurgeraden Straßenzüge durchwandert und die mit großer Raumverschwendung angelegten Häuserblöcke sieht, meint man eher, sich in einer amerikanischen Stadt zu befinden, die wie durch Zauber über den Ocean hierher gekommen kam.

Die Straßen der Stadt durchfahren Automobile. Aus jedem Haus löst dem Wanderer Klaviermusik entgegen, und überall hat man den Eindruck eines behaglichen Wohlstandes und ruhiger Geschäftigkeit. Die Bewohner zeigen bei aller Einfachheit einen anscheinenden Zug nach Eleganz. Man sieht zwar häufig die Hemdbluse des russischen Studenten, aber in der Regel tragen die Männer knauffarbene Hemden mit kurzen Hosen nach der amerikanischen Sommermode. Reizend wirken die Frauen in ihren luftigen, im Schnitt an Kleidarme Modeanzüge erinnernden Toiletten. Alle haben sie Fußschielen. Der Europäer weiß nicht, wie die Straßen heißen, die er durchwandert, denn auch die Straßenschilder tragen ausschließlich hebräische Schriftzeichen, und das gleiche gilt für die Plakate, die Anzeigen und die Namensschilder an den Häusern. Auch ein eigenes Theater besitzt die Stadt. Wie mir meine freundliche Dolmetscherin versicherte, wird hier demnächst Verdis' „Otello“ mit einem Orchester einheimischer Musiker von einheimischen Solisten aufgeführt werden. Succinid Tod feierte die Zionistenstadt mit einer Gedächtnisvorbereitung, bei der die „Tosca“ zur Ausführung gelangte, die durch Chopins Trauermarsch eingeleitet wurde. Im Mittelpunkt der Stadt befindet sich ein großes Gebäude, in dem die verschiedenen Unterrichtsanstalten untergebracht sind. Zahlreich sind auch die Bibliotheken, und noch zahlreicher die Buchhandlungen. In Tel-Aviv und Umgebung erscheinen vier hebräische Zeitungen und mehrere illustrierte Wochen- und Monatsblätter. Die Stadt, die noch so jung ist, zählt heute schon 40 000 Einwohner, und wie

schnell sie sich entwickelt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Zahl ihrer Häuser sich täglich um drei neue vermehrt. Man darf daher annehmen, daß innerhalb von drei Jahren die Einwohnerzahl doppelt so groß sein wird, und die Behausungswagen, das Tel-Aviv in kurzem Jerusalem überflügelt haben wird.

Eine Militärtragödie.

Von Paul Levi.

Für robuste Gemüter ist es ein gelassener Trost, daß im Weltkrieg zwei Millionen Deutsche umgebracht worden sind; darum kommt es — so folgern sie — auf einen mehr oder weniger nicht an. Und doch kann aus einem Massenschicksal heraus durch irgendeine kleine Färbung ein Einzelschicksal sich heben und zur jahren Klage werden; der simple „Mann“ kann zum Kläger werden für sich und alle seine Brüder gegen die Geißel Gottes, Militarismus genannt. Von der Kreuzzeitung bis zu den Demofrazen erschallt der Ruf: Militarismus ist in Deutschland abgeschafft; nach ihrem Sagen ist das heute eine französische Krankheit. So wollen wir denn ein simples Lebensschicksal erzählen.

Der Schiffer Philipp Heiderich ist mit vielen anderen im Weltkrieg eingezogen, als Fahrer bei einer Kolonne. Der Krieg hat, wie so vielen anderen, seinen Nerv nicht angetan; es sind ja nur wenige, denen er bekam wie ein Stahlbad. Verheiratet war er auch, Kinder hatte er auch; da kam zu den Strapazen des Dienstes, zu seinen Vorgesetzten die Sorge um zu Hause, das schlechte Essen und die Klagen und all die tausend Dinge, die für den kleinen Mann die große Zeit bedeuteten. Im Jahre 1917 kam Heiderich in Urlaub. Wir wissen nicht, was daran wahr ist: er glaubte, er habe Grund, seiner Frau zu misstrauen; die Große Zeit war ja auch in diesen Dingen mehr groß als schön. Der Aerger, der Verdruß, derummer gaben ihm den Rest. Ins Feld zurückgekehrt, tat Heiderich etwas, was er nie tun durfte. Da war ein Sergeant, von dem er glaubte, daß er ihn besonders schuldig machte. Vielleicht — wir wissen es nicht — war auch das falsch; aber wie oft und wie leicht konnte im Felde der Eindrücke entstehen. Und das war für das gereizte Hirn zuviel. Verfolgt, gequält, verraten, wie er sich vorfand, nahm eines Tages bei einem Krach Heiderich sein Gewehr und schoß den Sergeanten über den Haufen. Das war ein großes Unrecht. Wäre der Sergeant ein Franzose gewesen, der dem Heiderich noch nie etwas zuleide getan, so hätte dieser vielleicht das Deutsche Kreuz bekommen. So aber war der Sergeant ein Deutscher und hatte den Heiderich — vielleicht unwillkürlich — gequält; also kam Heiderich vor das Kriegsgericht. Wir machen dem Kriegsgericht keinen Vorwurf, daß es verurteilt hat. Es ist ja an die Geißel gebunden und außerdem: Heiderich war ja nur ein einfacher Mann und kein Rittermeister und der Sergeant kein belgischer Baron. So mußte das Kriegsgericht urteilen: nach dem Gesetz.

Das Kriegsgericht muß die Sache zwar schwer angesehen haben, wie sie ja auch war, aber doch nicht vom Schwersten. Denn lag die Tat am schwersten, so war die Strafe der Tod. Den hat das Kriegsgericht nicht verhängt, es besah die Sache milder und erkannte nur auf lebenslanges Zuchthaus. Im Jahre 1917 hat Heiderich die Zuchthausstrafe angetreten.

Das Jahr 1918 brachte ihm die Befreiung. Heiderich kam zu seiner Familie zurück; er irug nicht lang nach dem, was gemeint war und begann zu arbeiten. Er ist kein „unruhiges Element“. Seine militärischen Vorgesetzten beschleunigen ihm, daß er, von der Straftat abgesehen, sich gut geführt habe. „Im Zivil“ hat er immer gearbeitet, den Lohn nicht verbraten, für seine Familie gelebt, keine aufrührerischen Reden gehalten, kurzum, nichts getan und alles unterlassen, was im Sinne polizeilicher Begutachtung „ander Nahrung“ entgegenstände. Er arbeitete als Abrechner, bis der Ruhrkrieg kam. Heiderich ist kein Stahlwerkbesitzer; er ist nur ein kleiner Mann. Also bekam er keine Ruhrkredite, konnte keine Papiermarkwechsel bei der Reichsbank einreichen. Wie also die Zeit erfüllt war, brachte er dem Vaterland wiederum sein Opfer, sein Leben ward aufgelegt, und Heiderich ging nach Bremen, sich einen neuen Verdienst als Schleißer zu suchen. Auch das ging leidlich, bis zum Jahre 1924. Im Jahre 1924 brauchte Heiderich etwas, was der ordnungsmäßige Deutsche von Zeit zu Zeit braucht: irgendeine Bestätigung von der Polizei. Er ging harmlos hin, und diese Harmlosigkeit war sein Verhängnis. Der Staat unterscheidet sich vom Einzelwesen dadurch, daß er auch die Kleinen nicht vergißt. Auch die Revolution hat kein Gedächtnis nicht getrübt. Als Heiderich zur Polizei kam, da kam es heraus: die Strafe von 1917. Heiderich war richtig amnestiert.

Am 1. Juli 1924 ist Heiderich auf Grund des Urteils des Feldgerichts der 25. Landwehrdivision von 1917 verhaftet worden; er ward in die Strafanstalt in Münster eingeliefert zur Verbüßung einer lebenslangen Zuchthausstrafe. Unsere Fraktion hat sich für ihn verwendet. Der stellvertretende Reichspräsident hat durch Erlaß vom 2. April 1925 die Begnadigung abgelehnt. Warum? Im Reichswehrministerium sitzen Herren, die beweisen wollen, daß Schindler nicht abhängig sei von Konfession und Rasse. Dagegen Heiderich sich auch in der Strafanstalt gut geführt hat, sind sie gegen die Begnadigung; ehe diese erwogen werde, müsse Heiderich erst eine weit längere Strafzeit verbüßt haben. Und die sechs Jahre in der Zuchthausstrafe? Sozialistische Reaktionen seien die Herren im Wehrministerium gewis nicht; würden sie nur mit Verstand die Bibel lesen, so müßte es ihnen dämmern, daß diese sechs Jahre Lebens in den Sorgen und Mühen des Proletariats den Mann entkühlt haben vor allen Menschen.

Vor acht Jahren, im Jahre 1917, kam ein, vielleicht entkühlter Schindler ins Zuchthaus. Der im Jahre 1924 zu lebenslangem Zuchthaus eingesperrte Heiderich ist ein anderer: der ist ein Unschuldig. Aber die Herren im Wehrministerium bestehen auf ihrem Schein. Der Schein! Der Schein!

Armer Heiderich! Dir ist der Krieg schlecht bekommen! Ach, wärst du doch als Rittermeister ins Feld gezogen und hättest du nur einen belgischen Baron umgebracht, um seine Frau ungehört zu besitzen. Das wäre dir verzeihen worden! So bist du nur ein Fahrer gewesen und nur ein armer Prolet. Dir ist der Krieg schlecht bekommen. Nicht wie eine Paderfur und schlechter als den Herren im Reichswehrministerium.

Mögen die Herren im Reichswehrministerium sich nachts ruhig schlafen legen, sie haben ihren Schein für sich. Alle Jurisprudenz ist für sie. Aber mögen sie bedenken: im Zuchthaus in Münster wacht einer jede Nacht, und alles Recht ist auf seiner Seite.

Ein neues großes Wasserreservoir in London. Das neue Wasserreservoir Londons, bei Littleton gelegen, wurde jetzt eingeweiht. Die Bauzeit des Reservoirs, das einen Umfang von vier englischen Meilen besitzt und zwei Millionen Pfund Sterling gekostet hat, betrug 11 Jahre. Das Reservoir ist imstande, während eines Monats ganz London allein mit Wasser zu versorgen.

Gestohlene Schiffbrüchige.

Von Wilhelm Becker-Mtenbruch.

Die Rettungskationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger haben in diesem Winter ausgiebiger als sonst Gelegenheit zur Betätigung ihres segensreichen Rettungsdienstes aus Seerot gehabt. Zumal soweit die im Nordseegebiet liegenden Stationen in Frage kommen. Denn seit Jahren nicht brauchten die Westküste mit solch kurzen Unterbrechungen und solcher Bestigkeit über die heimtückischen Küstengewässer der Nordsee dahin wie in den diesmaligen Wintermonaten. Das führt dann in den an Untiefen reichen Küstengewässern der breiten Flussmündungen zu einer schnellen Aufeinanderfolge von Schiffsunfällen aller Art und läßt die wackeren Besatzungen der Rettungskationen oft kaum richtig zur Besinnung kommen. Solche Zeiten lassen dann aber auch nicht nur den Segen dieses Rettungsdienstes in seinem vollen Ausmaß erkennen, sondern sie zeigen vor allem auch in verkäuflichem Maße die ganze, oft aus übermenschliche grenzende Hingabe, mit der diese zähen, wortkargen, aber doch so umsichtigen Männer der Wasserkaute ihren schwerer Dienst erfüllen.

Und diese Hingabe beweist alle gleichermaßen so eminent, daß es dadurch zu einem rühmlichen Wettstreit kommt, der im vereinzelten Uebereifer dann eines tragikomischen Antriebes nicht entbehrt. Um die gefährlichen Küstengewässer der Nordsee sind durchweg mehrere Rettungskationen gruppiert, um so schnell und ausgiebig als nur möglich in Seerot geratenen Schiffen Hilfe bringen zu können. Da ist eine Station auf der äußersten Westküste, der sich andere auf den im Stromlauf liegenden Inseln anschließen. Die Poststationen eines Schiffes sind häufig mehreren Stationen sichtbar, und es geht nun jede ihren Ehrgeiz darin, als erste an der Unglücksstelle helfend eingreifen zu können.

Das führte nun einmal zu einem tragikomischen Rettungswet. Die Westküstenstation hatte einen in höchster Seerot befindlichen großen Schoner gesichtet, und es war ihrer Mannschaft gelungen, sich als erste durch Sturm und Brandung an das gestrandete Schiff heranzukämpfen. Es war ihr auch bereits gelang, die ersten drei Leute der Besatzung ins Rettungsboot zu bringen, als die Schoner an der Strandungsstelle herrschende Brandung eine weitere Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Schoner einstellte zur Unmöglichkeit machte. Da die einsetzende Ebbe in der Nähe der Strandungsstelle bereits eine hochragende Plattform hatte freigelegt lassen, entschloß man sich, die drei Schiffbrüchigen dort einzuweilen in Sicherheit zu bringen, um dann die Fortsetzung des Rettungswerkes um so unbehinderter aufnehmen zu können.

Als dann auch das Rettungsboot der nächsten Inselstation nahe mühte sich die Führung in orner Enttäuschung davon überzeugen, daß die Westküstenrettungsmannschaften bereits vor dem Abbruch des Rettungswerkes standen. Diese Enttäuschung wich jedoch schnell einer unerwarteten freudigen Ueberraschung, als die Inselaner die drei Schiffbrüchigen auf der Plattform entdeckten, an die sie nun schnell heranzuhören. Ehe diese Geretteten so recht wußten, was ihnen geschah, waren sie bereits in das schnell wieder nach der Insel heimwärts fahrende Rettungsboot hinübergezogen worden.

Derweilen war es den ersten Rettungsmannschaften gelungen, auch den letzten Mann der Besatzung des gestrandeten Schoners in Sicherheit zu bringen, während man das Schiff selbst, das auf einer Sandbank hoch auferannt war, einweilen seinem Schicksal überlassen mußte.

Wie groß war aber das Entsetzen, als man die auf der Plattform ausgelegten Schiffbrüchigen nun mit heimholen wollte und sie nicht mehr vorfand. Man suchte einweilen vergebens nach einer Erklärung für ihr Verschwinden, denn es war nach Lage der ganzen Verhältnisse ausgeschlossen, daß sie doch noch der Flut zum Opfer gefallen waren.

Und das bestätigte sich dann auch erfreulicherweise, als der Rettungszug wieder daheim eintraf. Da lag bereits die Drahtmeldung der Inselrettungskationen vor, daß sie drei Mann von dem gestrandeten Schoner gerettet habe.

„Jawoll, hätt' sie mit von gerettet“, brummte der graubärtige Vorkamm des Rettungsbootes grimmig vor sich hin. „Gestohlen muß das heßen. Ganz gewöhnlicher Diebstahl, als auf Herr Wachsmärter zu setzen pflegt. Ober lot sem man, daß süßt dir Seeröberwolk von de Insel ja recht ähnlich.“

Neue Schädelkugel in Indochina.

Die Entstehung der gelben Rasse.

Vorgeschichtliche Funde in Indochina, so berichten amerikanische Blätter, liefern interessante Nachrichten über die Entstehung der gelben Rasse zu erbringen. Der Geologe Manion stieß in einer Grotte des Berges Bac Son bei Dong Thac auf eine Schicht mit schon polierten Steinwerkzeugen. Darunter waren Keile, Bohrer und andere Instrumente von viel höherem Alter. Zwischen diesen Werkzeugen der Steinzeit lagen zwei sehr gut erhaltene Skelette. Die Messungsergebnisse waren sehr überraschend. Es sind Schädel, während die heutigen Einwohner Indochinas einer kurzstirnigen Rasse angehören. Die gefundenen Schädel lassen sich nach ihren Maßverhältnissen nur mit denen der Papuas von Neu-Guinea vergleichen, welche die längsten aller bekannten Schädel besitzen. Manion schließt daraus, daß Indochina ursprünglich von einer Rasse bewohnt war, die einen Negertypus mit überlangen Schädel darstellte. Von dieser stammen die primitiven vorhistorischen Vorfahren. Diese sind nur an der Schneide poliert, eine Art, die wir in Europa nicht kennen. Später ergriff eine andere, vielleicht weiße Rasse von jenen Ländern Besitz, die den Stein besser zu bearbeiten wußte. Die Reste der vorgeschichtlichen Negerrasse finden sich heute noch auf den Andamanen, den Philippinen und der malaisischen Halbinsel. Ferner hat man in China bei Ausgrabungen sowohl einen Negertypus wie einen europäischen Typusutage gefördert. Die neuen Funde bestätigen somit die Annahme, daß die heutige gelbe Rasse ein durch Wunderkulturen von Jahren von Vorfahren von Menschen erzeugtes Kreuzungsprodukt zwischen der weißen und einer negerähnlichen Rasse ist.

Eine verfallende Stadt. Die Stadt Abergler, die sich schon seit einiger Zeit zu bewegen schien, hat sich von neuem merklich geneigt. Der Spielhof der dortigen Schule sank plötzlich um über einen Viertelmeter. Die Mauer, auf denen die Eisenbahnstränge der Great Western Railway liegen, drohen einzustürzen und die Mauer der Schule und Kirche weisen große Risse auf. Der Boden scheint nachzugeben. Die Aufregung der Bevölkerung ist sehr groß.



Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern

Wintergarten : Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

Bonbonniere
Größe und eleganteste Bar im Freistaat

O. Hauelsen & Co., Danzig
Stadtgraben 10, Tel. 463 - Langgasse 74, Tel. 3185
Konditorei und Café

Verkauf von Schokoladen, Konfitüren und
Marzipan. Angenehmer Aufenthalt in voll-
ständig neu eingerichteten Räumen

DRUCKSACHEN

in solider Ausführung
fertig schnellstens an
BUCHDRUCKEREI J. GEHL & CO.
Am Spendhaus Nr. 6

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronen-Sensol

zu beziehen durch sämt-
liche Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Drogen-
geschäfte

Otto Goetz Nachf.

Gezäußmittel-Fabrik
Kassak. Markt 4/5 - Fernruf 3349, 5112

Molkerei Paul Herbst

DANZIG, Rammbois 47-48
Telephon 1320

Molkereiprodukte :: Ia Frischmilch



Solinger Eßbestecke
Paar von 1,50 € an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz
Breitgasse Nr. 6 .. Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. G. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
Liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH

Fernspr. 1894 Pfefferstadt 49 Fernspr. 1894
Preiswerte Beleuchtungskörper
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motoren, Solinger Stahlwaren,
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Komet
Optisch-mechanische Werkstatt

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570
Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

BENSINGER & Co.

Danzig, Münchengasse Nr. 4-6

Textilwaren

IMPORT :: EXPORT

Vertreter von S. BENSINGER, London

Scotts Emulsion



vorzügliches Lebertran-Präparat,
gut zu nehmen, leicht verdaulich,
unfehlbar in der Wirkung.

Der Preis ist infolge anderer Verpackung auf
1,25 Danziger Gulden per Flasche herabgesetzt.

Hotel „Seestern“ Bräsen

Täglich
Kapelle Charton

Jeden Samstag bis 2 Uhr
geöffnet

Prima Speisen und Getränke

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 283

Haffke-Essig

R. Haffke & Co.

Gr. Schwalbengasse 34

Haffke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel

Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1684

Langhals, Hauptstraße 124, Telephon 41894



BORG-Zigaretten
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32

Dezentralisation und Ausbau der Betriebe.

Der Ab- und Umbau im Stinnes-Konzern hat die Frage akut gemacht, inwieweit in der Vervielfachung der innerbetrieblichen Ueberorganisation, im Abbau von Betrieben und nicht voll ausgebauten Fabrikanlagen und in der gründlichen technischen Vervollständigung der bestehenden Werke ein Mittel zur Behebung der herrschenden Industrie- und Kreditkrise liegt.

Die Stinnes-Konzern hat, wie bekannt, trotz erheblicher Verluste am Metallkonzern und obwohl in der ersten Hälfte des Jahres 1924 ein Gewinn erzielt wurde, eine Dividende von 6 Prozent auf das Kapital von 12 Millionen verteilt. Diese Tatsache brachte Herr Stinnes als Ausdrück vollen Erfolges des bei der Stinnes-Konzern durchgeführten Abbaus und der gleichzeitig auf höchste ausgearbeiteten technischen Vollständigkeit der Betriebe.

Größtenteils sei es ein Verstoß des Konzerns gewesen, den in der ersten Hälfte des Jahres 1924 heimlich abgemachten Wiederherstellung des deutschen Auslandsmarktes durch Herrn Stinnes anzusehen zu wollen.

Eine erhebliche Rolle habe auch der Abbau von Betrieben in der Form von Vervielfachungen gespielt. Solange die Vervielfachung der Betriebe die Produktion der vorhandenen Anlagen nicht durch Auslastung von Maschinen oder Vervielfachung der Arbeiterzahl steigern kann, sind natürlich auch die Kosten der Vervielfachung zu berücksichtigen.

Die Vervielfachung der Betriebe hat natürlich auch die Kosten der Vervielfachung zu berücksichtigen. Die Vervielfachung der Betriebe hat natürlich auch die Kosten der Vervielfachung zu berücksichtigen.

Ein deutsches Wirtschaftskommun mit Spanien. Am 16. d. M. ist in Madrid der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Spanien über den Spanier-Wein verhandelt wurde unterzeichnet worden.

tragstelles vor. Der Vertrag wird den beiderseitigen Parlamenten zur Genehmigung vorgelegt werden.

Ein Zusammenbruch der Reichsstaatsbank zu vermeiden? Die Reichsstaatsbank-Schiffswerft und Maschinenfabrik Akt.-Ges., deren Generalversammlung auf den 10. Juli verschoben worden ist, veröffentlicht in Hamburger Zeitungen eine Erklärung, in der sie alle Nachrichten über bestimmte Verhandlungsergebnisse mit Neugläubigern und mit den Reichs- und Staatsbehörden dementiert.

Ausfuhrfreiheit für Getreide in Rumänien. Vom Ministerium für Handel und Industrie wurde dem „Augsb.“ erklärt, daß für die neue Ernte volle Freiheit herrschen werde. Alle Ausfuhrverbote sollen aufgehoben werden, die Getreideausfuhr soll nur Ausfuhrtaxen unterliegen.

Ausfuhr in Deutschland hergestellten Zuckers. Im April 1925 sind nach amtlichen Angaben rund 230 000 Zentner deutscher Zuckers ausgeführt worden, gegen 410 200 Zentner im April 1924. Dieses Bild verleiht sich bedeutend, wenn man die von der amtlichen Reichsstatistik bisher zahlenmäßig erfaßte Ausfuhr seit Beginn der laufenden Kampagne in Betracht zieht.

Die norwegische Blockade dänischer Schiffe. Bekanntlich erklärte der norwegische Transportarbeiterverband die Blockade gegen alle dänischen Dampfer, die während des Großstreiks in Dänemark in norwegischen Häfen ankamen. Diese Blockade fand der Arbeitgeberverein unannehmlich und brachte daher die Angelegenheit vor das Arbeitsgericht.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Verein Arbeiter-Jugend Birgerwiesen. Heute, abends 8 1/2 Uhr. Treffen am Grünen Tor zur Teilnahme an der Kundgebung im Schützenhaus.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Heute, Freitag, 1/6 Uhr pünktlich. Treffen Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Sonnabend, 1/8 Uhr. Treffen beim Gen. Grammann.

Deutscher Bauernverband. Am Freitag den 19. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Petruskirche Danzigs, gemeinsame Vertretermänner- und Bundesdelegierten-Versammlung der drei am Tarifvertrage beteiligten Organisationen. (645)

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, 1. Bezirk. Sonnabend den 20. Juni. Vervielfachung an der Sonnenwerfder. Abfahrt 8 Uhr vom Seemarkt. Am Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr, Bundesmeisterschaftsrennfahren auf dem Stadion am Kleinbahnhof. Nachmittags Vervielfachung an dem Gewerkschafts- und Sportfest. Abfahrt 1 1/2 Uhr, vom Seemarkt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, sich hieran zu beteiligen. (648)

Arbeiter-Jugend Schiffsch. Sonnabend, den 20. Juni. Teilnahme an der Sonnenwerfder. Treffen 1/8 Uhr, am Krümmen Elbboen. — Sonntag, den 21. Juni. Teilnahme am Gewerkschafts- und Sportfest. Treffen 1 Uhr, am Krümmen Elbboen.

Deutscher Werkmeister-Verband. Zum Festzug treffen sich die Kollegen am Sonntag, den 21. Juni, mittags 1 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Seifitz-Geiß-Gasse 43. Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. (649)

Arbeiter- und Bauernschaft für Danzig und Umgegend e. G. m. b. H. Montag, den 22. Juni, abends 6 1/2 Uhr. Sitzung des Vorstandes und Ausschusses im Kontor, Fischerstraße 41. (646)

Der 9. Vertrauensrat der Danziger Werft und Schiffbauwerkstatt A.-G. aller Gewerkschaftsorganisationen. Montag, den 22. Juni, 4 Uhr nachm., abends nach vorheriger dringender Sitzung im Gewerkschaftsraum, Karpenfelde 26 b 1 Tr.

Reifstafel Verhandlungen in der Schwerindustrie. Am 17. Juni fanden unter dem Vorsitz eines Vertreters des Schlichters für Westfalen in Dortmund Verhandlungen über den Gehaltsstreik der Angestellten der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie statt.

Die Streikfrage in der belgischen Glanzindustrie. Der Streik in der Glanzindustrie im Bezirk Charleroi beschränkt sich gegenwärtig nur auf diesen Bezirk. Eine Versammlung des Zentralkomitees der Metallarbeiter des ganzen Landes wird am Sonntag stattfinden.

Das Ende der Rührer Ludwigsbahn. In aller Stille hat sich in Nürnberg ein Ereignis vollzogen, das einer gewissen Tragik nicht entbehrt. Die erste Eisenbahn des Kontinents, die im Jahre 1835 eröffnete Linie zwischen Nürnberg und Rühr, die schon vor einiger Zeit als Opfer der Inflation ihren Betrieb einstellen mußte, hat ihren gesamten Wagenpark an eine Eisenfirma als Schrottmateriale verkauft.

Eine jugendliche Kanalschwimmerin. Miß Gertrude Ederle, das neue junge amerikanische Schwimmerin, wird sich an Nord der „Berenaria“ nach Europa begeben, wo sie versuchen wird, den Kanal zu durchschwimmen.

Schnee im Riesengebirge. In der Nacht zum 15. Juni ist im Riesengebirge harter Schneefall eingetreten.

Das größte Wasserwerk der Welt. Südlich von Aharum wurde dieser Tag das größte Wasserwerk der Welt, der Rißbaum von Sennar Maswar, vollendet.

Genossenschaftstag Deutscher Konsumvereine. Der 22. Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine wurde in Stuttgart in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und von ausländischen Gästen eröffnet.

Die deutsche Einheitskurzschrift in Österreich. Die österreichische Regierung dem Reichsministerium des Innern mitteilt, beabsichtigt das österreichische Bundesministerium für Unterricht, die deutsche Einheitskurzschrift in den dortigen Schulunterricht einzuführen.

Ein Damm nach der Insel Solt. Der seit einiger Zeit im Bau befindliche Damm, welcher die Insel Solt mit dem Festlande verbindet, und der eine Länge von elf Kilometer besitzen wird, ist bereits über die Hälfte, d. h. bis zu 5500 Meter ins Meer hinein fertig.

Billiger Sonnabend bei Werner

- Damen-R.-Chevreau-Pumps 13.75
Damen-Rindbox-Schnürschuh 14.50
Damen-echt-Boxkalf 17.75
Damen-braun-Schnürschuh 15.90
Damen-braun-echt-Chevreau 19.75
Damen-weiß-Leinen-Schnürschuh 8.75
Damen-grau-Leinenschuh 9.50
Damen-weiß-Leinen-Spangenschuh 9.50
Dam.-weiß Lein.-Spargenschuh 10.25
Männer-Arbeitsschuh 12.50
Herren-Stiefel 15.50
Herren-Halbschuh 21.85
Herren-Halbschuh, braun 23.50
Kinder-Stiefel, braun 5.90
Kinder-Halbschuh, braun 10.90

Preiswerte Strümpfe für Damen und Herren
Sämtliche Sportschuhe zum Johannistfest besonders günstig

Werner Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren DANZIG • LANGFUHR • ZOPPOT

Sorjher-Expeditionen.

Eine Expedition zum Sonnenstudium. Die Geographische Gesellschaft von Newyork hat eine wissenschaftliche Expedition ausgerüstet, die sich nach Ostafrika und Marokko begeben wird, um dort Studien über die Sonnenhitze, die Sonnenstrahlen und deren Veränderungen zu machen. Die Mitglieder der Expedition werden vier Jahre lang Tag für Tag die Veränderungen des Sonnenlichtes und seine Wirkungen studieren und registrieren. Sie hoffen, auf Grund dieser Arbeit in Zukunft mit Sicherheit und einige Tage im voraus die Bildung von Zykklonen und Gewittern, von Stürmen, Regen, Nachtfröhen usw. konstatieren zu können.

Forschungsreisen in das innere Brasilien. Drei junge Wissenschaftler vom Museum für Naturwissenschaften in Denver, Colorado, haben sich auf eine Forschungsreise begeben, deren Ziel hauptsächlich die genauere Untersuchung eines von Theodor Roosevelt neu entdeckten Flusses im Innern des brasilianischen Urwaldes ist. Der Fluss hat noch keinen Namen, sondern wird nach Roosevelts Anregung vorläufig „Fluss des Zweifels“ genannt. Die Expedition besteht aus einem Zoologen, einem Geographen, der zugleich botanische Forschungen treiben will, und einem Photographen.

Die Ruinen einer amerikanischen Stadt. In Britisch-Sonduras wurden durch drei englische Forschungsreisende mitten im Urwald die Ruinen einer großen Stadt entdeckt.

Es handelt sich um die größte Städtebedeckung, die je auf dem amerikanischen Festlande gemacht wurde. Die Trümmer des Landes blickt bevölkert war. Es wurden Menschenschädel von Geopfertieren gefunden, die merkwürdigerweise in den Hüllen von Schältern beigelegt waren. Unter den vorerfindenen Abbildungen ist am häufigsten ein Tiergott.

Eine australische Südpolar-Flugexpedition. Der australische Flieger, Kapitän Wilkins, der nach einer 13 Monate durchgeführten naturwissenschaftlichen Erforschung Nordaustralien nach Süden zurückgekehrt ist, bereitet nun einen Südpolarflug vor, um die Küstenlinie von König-Edward-VII.-Land südlich von Neuseeland bis nach Grahamsland südlich von Kap Horn zu erforschen. Die aus Sidney berichtet wird, will er bei diesem Fluge eine genaue kartographische Aufnahme dieses Gebietes vornehmen. Diese Arbeit ist nur der Auftakt für eine weitere Expedition, durch die die Bitterungsverhältnisse der Antarktis aufgeklärt werden sollen.

Büchertausch.

Die Urgeschichte des freien deutschen Dorfes von Karl Baumgartner, Verlag „Salzburger Bader“, Salzburg, Oesterreich. Preis 1,50 Mk. Vor zwei tausend Jahren war

der deutsche Bauer vom Leben des wandernden Hirten zum leibhaften Ackerbau übergegangen. Carl ist der Weg, den er früher beschritten, auf und ab führt er ihn, wechselnd er zwischen Wohlstand und Verfall. Doch kurz währt stets die Zeit der Blüte, lang dagegen die Zeit der Schmach, der Anrechnung durch übermütige geistliche und weltliche Grobe. Diesen Wandel im Laufe der Jahrhunderte zu zeigen ist der Zweck der „Geschichte der deutschen Bauern“. In einer Reihe von Bänden, deren jedes ein in sich abgeschlossenes Ganzes bilden wird, soll der Lebensweg des deutschen Bauern geschildert werden, ihm zur Lehre und zur Warnung auch für die politischen Kämpfe unserer Tage. In die nun vorliegende Urgeschichte des freien deutschen Dorfes, schildert die Entstehung der ersten Siedlungen freier Bauern und das Leben und Treiben des Schaffens und Arbeitens im freien Dorfe. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte des deutschen Bauern die Lehre, daß die Interessen des Bauern und der großen geistlichen und weltlichen Grundherren in unlösbarer Widersprüche zu einander stehen: Stieg die Macht von Adel und Klerus, so fiel der Bauer stets in unwürdige Knechtschaft — verfiel dagegen die Macht von Adel und Klerus, so gelang es dem Bauer sich aus den Fesseln emporzuschwingen. Nüchtern der Bauer sich einmütig mit dem arbeitenden Volk der Städte, so gelang auch ihm der Aufstieg — verlor er aber die Führung mit den Städtern, so unterlag er alsbald den ihm geistlich überlegenen Herren.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

CAFÉ ECKER

Telephon 104 ZOPPOT Telephon 104
Konditorei-Großbetrieb
Täglich:
Künstlerkapelle »KAISER«

Filialen d. Molkerei Friedr. Dohm

G. m. b. H.
Danzig, Hanstor 1 Altstadt Graben 25
Langgarten 103 Melzergasse 4
Kassubisch-Markt 1c Bierdetränke 14
Kohlengasse 5 3. Damm 10
Am Schül 15 Rähm 14
Schichangasse 8 Stadtgebiet 23
Thornscher Weg 2
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Neuschottland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchengasse 4/6

Aufsehen erregend bringen wir
Leinwandene Tischdecken, 140 cm breit, m. 4,55
Waschtische, 100 cm breit, m. 2,85, 2,35
Anzug- u. Kaschmirtücher, 140 cm breit, m. 14,50, 12,50, 6,75
Czarlinsky, Lange & Co.
Jägergasse Nr. 46, 1

Hans Angreb

Kassubischer Markt 11 Telephon Nr. 3192
Export = Import
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialartikel: Baby-Wäsche

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3149 und 5463

Leinen- und Baumwollwaren
EN GROS

Georg Lichtenfeld & Co.

Herrenkleiderfabrik

DANZIG Breitengasse 125

Der beste Magenregulator



L. Cuffner, Möbelfabrik

Elisabethwall 4 • Töpfergasse 17
Tel. 764 — Geg. 1552

Ausstellung kompletter Wohnräume
in meinem neuen Ausstellungslokal
Besichtigung erbeten

Sehr preiswerte
Sneise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Walter & Fleck

A.-G.

Größtes Modehaus
Danzigs

Kaiser's

Kaffee, Tee, Kakao
Süßigkeiten
sind überall dieselben beliebten Qualitätswaren
Kaiser's Kaffeegeschäft, G. m. b. H. Danzig
Kaffee-Großhandel = Direkter Import

J. Bloch, Danzig

Lawendgasse 5 / Kontor: Langgasse 25
Fernsprecher 522

Kauf- u. Herren-Konfektion
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
Anfertigung nach Maß
unter Garantie für guten Sitz
engus Arbeiter-Konfektion im Detail

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne
Herren-Bekleidung

bei
J. Czerninski, Danzig

Altstädtischer Graben 96/97
Eingang Kl. Mühlengasse
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Adolf Gzarlinski & Co.

G. m. b. H.
Altstadt, Graben 89 / Telephon 2384

Leder-Handlung

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und
Unteriern / Große Auswahl in Lederaus-
schnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und
Sattlerbedarfsartikel

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
Billigste Bezugsquelle für gute
Textilwaren

Danziger Ofenhandel

Tel. 58 Wiesenberg & Bräge G. m. b. H. Tel. 58
Danzig, Altstadt, Graben 92
OFENBAUGESCHÄFT
Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere
Facettgläser in jeder Form und Größe
Spiegelglas für Ladentische, Autos und
and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen
Danziger Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Gegründet: L. Geißlich
Danzig, Langfuhr, Kastanienweg 4e, Tel. 2069.

Nathan Szmajewicz

DANZIG
Holzmarkt 3
Damen-Konfektions-Fabrik

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik

Hahn & Co.
Telephon 499 DANZIG Poggenpuhl 59
Kinderwesten, Sweater, Kinderwesten, Kinder-
kleider, starke Strümpfe, Sport-trümpfe,
gestrickte Kinderanzüge, Strickkostüme etc.
aus nur bestem deutschen Rohmaterial

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7981 DANZIG Schichang 6
Papier-Großhandlung

Gebr. Ascher / Danzig

Hundegasse 75 — Fernspr. 6349

Schürzen- und Wäsche-Fabrik

Jewelewski-Werke u. Danzig-Langfuhr

Fernsprecher Anschluss 42123 Hauptstraße Nr. 98 Telgr. Adresse: Dapaholz

Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

Danziger Nachrichten

Der Aufmarsch der Gewerkschaften und Sportvereine

Am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet der Aufmarsch der Sportvereine und der Gewerkschaften auf dem Hansaplatz statt.

Die Aufstellung

der einzelnen Vereine und Gewerkschaften findet nach folgendem Plane statt: 1. Radfahrer, 2. Turner, 3. Arbeiterjugend mit Musik, 4. Naturfreunde, 5. Arbeiterfängerbund — Musikkapelle — 6. Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband mit zwei Festwagen, 7. Fleischer mit Geräten, 8. Tabakarbeiter und Hotelangestellte, 9. Graph. Bund mit einem Festwagen, 10. Holzarbeiter, 11. Konsumverein mit einem Festwagen, 12. Metallarbeiter und Kupferhämmer mit Geräten, — Musikkapelle — 13. Gemeinde- und Staatsarbeiter mit zwei Festwagen, 14. Eisenbahner mit Geräten, 15. Fabrik- und Glasarbeiter mit einem Festwagen, 16. Verkehrsbund mit einem Festwagen, 17. Fabrik- und Angestellte mit zwei Festwagen, — Musikkapelle — 18. Baugewerksbund, 19. Sattler und Tapezierer mit einem Festwagen, 20. Zimmerer, 21. Maler Dachdecker usw.

Alle Gewerkschaften erscheinen mit ihren Fahnen! Der Aufmarsch vom Hansaplatz erfolgt in der vorgenannten Reihenfolge um 1/2 3 Uhr nachmittags.

Der Verlauf

nimmt seinen Weg über den Schiffsbaum, die Tischergasse, den Altköhl. Graben, die Dämme, Breitgasse, Wollwebergasse, Hundegasse, über die Anhöhe, Sopiengasse, Milchbrennengasse, an der Mottlau Mattenbrückenbrücke nach Mattenbuden, Langgarten, Weidengasse an der Herrngartenferne vorbei zur Kampfbahn am Werderort.

Auf der Kampfbahn

finden sportliche und gesellige Vorführungen aller Art sowie Musikkonzert statt; es haben dort ca. 10.000 Menschen Platz.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Sportplatz nur diejenigen Einlässe erhalten, die im Reise eines Programms sind. Es ist deshalb notwendig, daß sich alle Teilnehmer rechtzeitig in den Besitz der Programms begeben.

Die Programms sind außer in den Gewerkschaftsbüros auch bei allen Gewerkschaften bei der Aufstellung auf dem Hansaplatz zu erhalten.

Beim Einmarsch in die Kampfbahn sind die Programms sichtbar zu tragen, damit keine Störungen und Behinderungen des Einmarsches in Erscheinung treten.

Der Anordnungen der Ordner, die mit roten Bändern versehen sind, ist strikte Folge zu leisten.

Alle Kollegen, welche den Vertrieb von Rediprogramms übernommen haben, müssen unter allen Umständen bis Sonntagabend 7 Uhr die roten Armbänder aus dem Bundesbüro sowie die noch notwendigen Anweisungen abholen.

An alle Teilnehmer ergeht der Ruf, dafür zu sorgen, daß der Umsatz und das Fest einen würdigen Verlauf nehmen wird, damit die Arbeiterchaft Danzigs mit Genugtuung auf die Kultur- und Sportwoche zurückblicken kann.

Der Bundesvorstand.

H. A. Paul Klossowiki.

Stadttheater Danzig. Heute abend zum zweitenmale das musikalische Lustspiel „Die weiße Fledermaus“ zur Auf-führung. Am Sonntagabend wird der Schwank „Häusliches Mädchen zu verkaufen“ wiederholt. Für Sonntag ist die Erkaufführung der beiden Opern „Das höllische Gold“ und

„Die Abreise“ angesetzt. Das zuerst genannte Werk ist von Julius Wittner, dessen Oper „Der Musikant“ im Vorjahre am Stadttheater erfolgreich zur Aufführung gelangte. Der Komponist, welcher auch zugleich der Verfasser des Textbuches ist, nennt sein Werk ein deutsches Singpiel. Die Partien werden von den Damen Brun und Kessel und den Herren Bräcker, Mann und Schwarz verkörpert. „Die Abreise“ ist ein einaktiges musikalisches Lustspiel. Der Text stammt von A. von Steigentesch, die Musik von Eugen d'Albert. Hierin wirken mit Hilde Kamietz, sowie die Herren Wegemann und Busch. Für die Regie zeichnet Oberregisseur Juan Spivak verantwortlich, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Otto Selberg.

Wahnsinnsbrände Danziger Kommunisten.

Eine lange Zeit hindurch wurden von Danziger Kommunisten Wahnsinnsbrände mit in Danzig ausgestellten Pässen in der Art betrieben, daß sie diese Pässe, die auf ihre Namen lauteten, an die Berliner Zentrale der kommunistischen Partei auslieferten. Die Zentrale nahm die Photographien der Anhaber entgegen, indem sie die Photographie der Anhaber entfernte, den Text selbst durch photographische Aufnahmen vervielfältigte und die gefälschten Pässe, nach Einklebung einer entsprechenden Photographie, an Mitglieder der kommunistischen Partei in Deutschland verteilte, die sie dann zu ihren Reisen, vor allem nach Polen, benutzten. Zehn Personen hatten sich letzterzeit deswegen vor dem Danziger Schöffengericht zu verantworten und wurden, mit Ausnahme von zwei Angeklagten, die freigesprochen wurden, zu je 10 Gulden Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und gestern kam die Sache zur Verhandlung vor der Strafkammer.

Ein Angeklagter war zur neuen Verhandlung nicht erschienen. Aus seiner verlesenen Aussage vor dem Schöffengericht geht hervor, daß ihm nach seiner Behauptung, der Paf auf einem Schiffe bei der Arbeit gestohlen worden und auf diesem Wege wahrscheinlich an die kommunistische Zentrale in Berlin gelangt sei. Ein anderer Angeklagter verteidigte sich, daß er der kommunistischen Partei nie angehört habe und nicht angehört und daß sein Paf, der bei der kommunistischen Zentrale in Berlin vorgefunden wurde, ihm abhandeln gekommen sei, was er sich nur damit erklären könne, daß er Kommunist als Angeklagter hatte und auch öfters Kommunisten als Patienten empfand, von denen einer ihm den Paf abgehoben haben müsse. Ein als Zeuge vernommener Polizei-Kommissar stellte aber fest, daß der Angeklagte letzterzeit der kommunistischen Partei angehört habe und wahrscheinlich auch jetzt noch angehört.

Der Staatsanwalt erklärte, daß die vom Schöffengericht verhängte Strafe in gar keinem Verhältnis zu der strafbaren Handlung stehe. Er beantragte für alle Angeklagten, mit Einschluß der vom Schöffengericht freigesprochenen, eine Geldstrafe von 200 Gulden oder 20 Tage Gefängnis. Das Gericht billigte den Angeklagten als mildernd an, daß sie die Wahnsinnsbrände nicht aus gewinnstreblichen Motiven, sondern von der Parteilichkeit her verübt hätten. Außerdem besagten sie, daß die große Schädigung in Betracht gezogen werden, die sie dem Ansehen des Staates durch ihre Handlungen anrichteten. Das Urteil der Strafkammer lautete gemäß dem Intraße des Staatsanwalts auf je 200 Gulden Geldstrafe oder auf 20 Tage Gefängnis bezüglich aller Angeklagten, mit Ausnahme eines Angeklagten, der mit Rücksicht auf seine Wohlhabendheit zu 400 Gulden Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Die Sommerpielzeit des Zoppoter Stadttheaters

beginnt am Sonntag, den 20. Juni, und zwar mit einem Lustspiel von Frau Lucie Höflisch vom Deutschen Theater in Berlin.

Als erste Vorstellung ist „Das Prinzip“, Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr vorgesehen, in dem Frau Höflisch die Rollen Lenne und Kudi spielt.

Sonntag, den 21. Juni: „Hibernia“ von Gerhart Hauptmann mit Frau Höflisch als Frau Wolff. — Am Dienstag, den 23. Juni, mit Frau Höflisch „Frau Warrens Gewerbe“. Mittwoch, den 24. Juni, als letztes Gastspiel „Das Prinzip“ mit Frau Höflisch. — Donnerstag, den 25., wird ein neuer Schwank von Schwarz und Reimann „Durch den Punkt“ in Szene geben, in dem Direktor Normann die Hauptrolle spielt. — Am Freitag, den 26., eine Wiederholung des Schwanks. — Am Sonntag, den 28., findet eine Auf-führung des Bismard-Dramas, „Die Entlassung“, statt.

Besuch des ersten Großflugzeuges auf dem Danziger Flugplatz

Am Sonntag, den 20. Juni, 12 Uhr mittags, trifft von Berlin kommend zum erstenmal ein Junkers Ganzmetall-Großflugzeug, Typ C 23, ein. Das Flugzeug be-rührt Danzig gelegentlich des Siebenstaaftenfluges, der vom Reichsverband der deutschen Presse zusammen mit der Junkers Luftverkehr A.-G. veranstaltet wird. An Bord des Flugzeuges befinden sich 6 Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse und ein Vertreter der hiesigen Presse außer den Vertretern der Junkers Luftverkehr A.-G., insgesamt 11 Personen.

Um 3 Uhr startet die Maschine über Ralswiek nach Kopen-hagen, fliegt von dort am folgenden Tage über Eisen nach Zürich, am dritten Tage von Zürich über München—Wien nach Budapest und von dort am letzten Flugtage nach Berlin zurück.

Die Kabine des Flugzeuges ist so groß, da sie in be-quemen Ledersesseln Platz für 9 Passagiere bietet, die sich zudem frei bewegen können. Durch eine Verbindungstüre zwischen Führerraum und Kabine ist der Verkehr zwischen den Flugplätzen und dem Führer möglich. In jeder Seite sind 6 Fenster so angeordnet, daß jeder Passagier ungehinderten Ausblick genießen kann. Die Maschine hat eine Spannweite von 29 Metern, eine Höhe von 5,5 Metern und eine Länge von 16 Metern. Die Maschine hat 3 Motore, ist aber auch noch flugfähig, wenn sogar 2 Motore ausfallen. Aufgabedessen kann die Maschine, die mit Lang-schnelligkeit versehen ist, auch große Strecken, wie die von Danzig nach Malmö, überwinden.

Das zu dem Siebenstaaftenflug verwendete Großflugzeug ist durch die Junkers Luftverkehr A.-G. von der mit ihr in Betriebsgemeinschaft stehenden schwedischen A. B. Aero-Transport, Stockholm, gechartert worden und trägt die schwedischen Farben.

Die Gesamtstrecke die das Großflugzeug in 4 Flugtagen zurücklegen wird, beträgt 4000 Kilometer.

Zum erstenmal wird am Sonntag der Danziger Be-wohner eine Gelegenheitsreise machen, diese neueste Konstruktion der Junkers Flugzeugwerke A.-G. auf dem Flugplatz in Danzig-Langfuhr zu besichtigen.

Der Blumenkors in Zoppot.

Am den diesjährigen Blumenkors am Donnerstag, den 9. Juli, in der araken Sportwache recht anregend zu ge-stalten, werden alle Damen- und Autobeiher von der Bade-direktion gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen, so daß der Blumenkors wieder das gesellschaftliche Ereignis wie in der Vorjahreszeit wird. Man kann mit den einfachsten Mitteln, Farb- und Wohlblumen die reizendsten Wirkungen erzielen. Es gehört nur ein bißchen Geschmack und Liebe dazu.

Der Blumenkors wird in drei Abteilungen gefahren wer-den: 1. herrschaftliche Wagen, 2. Automobile, 3. Kellame-wagen. Für die schönsten Wagen jeder Abteilung wird die Bad-direktion einen Preis stiften. Schon jetzt sei gesagt, daß die Veranlassung der Wagen um 3.30 Uhr in der Danziger Straße, Gr. Unterführung, sein wird. Anmeldung bis 6 Juli im Büro des Kurdirektors (Warmbad).

Rückkäufe im Wilhelm-Theater. Am gestrigen Abend trafen sich als erstes Paar der Weltmeister Schwarz und der Meistersänger Kow aneinander. In einer Gesamtzeit von 20 1/2 Minuten gelang es Schwarz, seinen Gegner auf die Schwestern zu bringen. Im Entschiedenheitskampf löste gegen Smirnow fast in der 13. Minute Smirnow Löwe durch Kowars und Löwe ist erledigt. Der Kampf Roland-Roland endete nach 30 Minuten mit einer Niederlage Roland's.

Verantwortlich für Politik Ernst Voors, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adamat, für Ankerate Anton Kooker, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von A. Gehl & Co., Danzig.

Sparsamkeit an falscher Stelle

rächt sich meistens durch die Folgen. Gibt man Säuglingen Schleim-oder Mehlbäckchen, so setzt man sie manchmal sehr schweren Ver-dauungsstörungen aus, weil die Kleinen zur Sättigung zuviel Nahrung aufnehmen müssen. Deshalb wählen die Mütter Nestlé's Kinder-mehl, welches die dem Säugling nötigen Nährstoffe richtig zusammengestellt enthält und ohne Ueberladung der Verdauungsorgane dessen Ent-wicklung befördert.

Illustrierte Broschüre über Kinderpflege v. Dr. med. Vidal kostenlos erhält-lich durch die Nestlé-Gesellschaft, Danzig, Dominiksw. 6 (Inlandsporto).

Für das Gebirge

Für den Strand

Reiseschuhe hunter Stoff, mit Ponpon Kordelsohle, für Damen **2 70**

Reiseschuhe schwarz Leder mit biegsamer Ledersohle, Satinfutter für Herren **7 50**

Halerschuhe braun Box kaltr Chromleder, Orig Good year Welt, vorzüg. Fabrikat für Damen **22 90**

Touren- und Gebirgstiefel pr. braun Rindbox wasserd. Futter, Staubl. sche. gut-Fabr. für Herren **22 90**

Herren Schnürschuhe braun Box-kalf, moderne Form, Original Goodyear Welt, sehr preiswert **21 30**

Spangenschuhe grau Wildleder, mo-derne Form, amerik. Absatz **20 75**

Damen-Schnürschuhe braun Box-kalf, moderne Form, amerik. Absatz, Original Goodyear Welt, unser Schlager **16 90**

Bootschuhe weiss Leinen, mit prima angezogener Gummisohle, sporgerecht, Gr. 43-46 **10 90** r. 6-4 **9 90**, Gr. 31-35 **8 50**

Badeschuhe schwarz Leinen, weiss gepaselt, überzogene Gummisohle, Gr. 43-47 **3 80**, 36-42 **3 20**, 31-35 **2 55**, 24-30 . . . **2 10**

Weiss-Leinen-Spangenschuhe mit 1. XV Absatz, in entzickenden Formen und Kombinationen hervor . . . **10 50**

Strömte u. Josen in grosser Farbewahl sehr preiswert



Alleinverkauft: »Jka« Danziger Schuh-A.G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 19. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie II.

Die weiße Weste

Musikalisches Lustspiel in drei Akten
nach Fritz Friedmann-Friedrich von Hans S. Zerlett
Musik von Otto Uradk.
In Szene gesetzt von Erich Sterneck.
Musikalische Leitung: Carl Bamberger.
Länge u. Längleinlagen: Balletmeisterin Lotte Horsten
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Sonabend, den 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Hühliches Mädchen zu verheiraten.“ Schwank in 3 Akten.
Sonntag, den 21. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male. „Das hübsche Gold.“ Ein deutsches Singpiel.
Hierauf: „Die Abreise.“ Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge.

Wilhelm-Theater

Heute, Freitag, den 19. Juni:

Großkampf-Tag!

Rußland gegen Frankreich
Willing Smirnoff gegen Salvator Chevalier

Die Wiederaufnahme des Entscheidungskampfes
Hermann Schulz gegen Albin Roland
Deutscher Meister Europameister Leipzig
Fritz Löwe gegen Willy Worgul
Meisteringer Schlesiener Champion Polen
Anfang 8 Uhr Preise der Plätze 1-6 G
Ehren- und Dauerkarten ungültig

Sommer-Varieté und Konzertgarten Klein-Hammer-Park

Danzig-Langfuhr / Telefon 42218
Direktion: Gust. Rasch

Täglich ab 8.30 Uhr:

Das unkopierbare Riesen-Schauprogramm

Nachmittags: Gartenkonzert
der Oberbayern und Paul Morschecks.

Am Sonnabend, den 20. Juni, 8 Uhr abends.

1. großes Monster-Konzert

von 130 Musikern
angeführt von der gesamten Schopkapelle
u. der Kapelle der ehem. Militärmusiker unter
Leitung von Herrn Obermuskonstr. E. Stieberitz

Infanterie-, Kavallerie- bzw. Jäger- und
Pionier-Kapellen in Originalbesetzung
Es werden sämtliche Regimentsmärsche der
ehem. Regimenter des 17. Armeekorps gespielt

Zum Schluß: Das große
Schlachten-Potpourri von Saro
mit Mitwirkung ein. Sängerkorps, v. Spielern,
Schützen, Büllenschüsse u. versch. andere mehr
Außerdem: Großes Brackfeuer und Abkochen
Alles in allem:
ein Ehrenfest für sämtliche ehemaligen Soldaten

Sonntag, den 21. Juni, ab 4 Uhr nachmittags

Großes Wohltätigkeitstest
zum Besten eines Heimes f. die Grauen Schwestern,
bestehend aus Gartenfest (3 Kapellen), zwei
Variété-Vorstellungen und Festball. Außerdem
sind mancherlei Belästigungen vorgesehen

Die Papierhandlg. Gustav Lapuhn
hat ihre Geschäftsräume vom Altschloßlichen Garten
nach Paradiesgasse Nr. 20 verlegt.
Der Verkauf der Volkstimme wird bedehalten

HAARNISSE

Kopfungszweier — Braut — Kopf Nisse
entfernt garantiert in 2 Stunden restlos
D. R. G. M.
708-295
der Wunderkamm
Verkauf und Aufklärung in sämtlichen Provinzen und
eingeschlossenen Grenzorten. Generalvertrieb: Brautkamm am
Königsplatz Junkerstr. 12. in der Marktallee.



1 bis 3 Jahre
Danziger
Textil-Haus
Lange Brücke

Zentral-Theater

Langgasse 31 * Fernsprecher 103

Auf Veranlassung des hiesigen Polizei-Präsidiums führen wir
ab Freitag, den 19. Juni
den mit Hilfe der Polizei hergestellten großen Polizeilichen
Verkehrsfilm

Die Gefahren der Großstadtstraße

Aus dem Inhalt: Straße und Verkehr, Straße und Bettel,
Notbettel, Betrugsbettel, Berufsbettel, Straße und inter-
nationale Verbrecher, Taschendiebe, Straßenbahndiebe,
Galante Diebe, Handtaschenräuber, Fahrradmarder,
Straßenraub, Dirnentum, Zuhälter.
Der Film, der jeden Menschen angeht und den deshalb Jeder
sehen muß, zeigt auch: Die Bekämpfung des Verbrecher-
tums durch Polizei und Publikum.

„Die Gebieterin von St. Tropez“

Gesellschaftsdrama in 6 Akten mit,
Grita van Ryt und Carl Auen.

Vorführung 4.00, 6.15, 8.30 Eintritt jederzeit
Verstärktes Orchester.

Für Verbände, Vereine, höhere Schulen usw., auf Wunsch be-
sondere geschlossene Vorstellungen zu ermäßigten Preisen. Wir
bitten um Anmeldungen. 19287

Das alte Lied

Nun habe ich einmal etwas anderes probiert und bin
damit hereingefallen . . . hört man überall, wo die
Hausfrau an Stelle des „Achten Frank“ einen Ver-
such mit einem andern Kaffee-Zug machte. Ziehen
Sie also eine Lehre und bleiben Sie bei „Frank“;
er allein wird Sie nie enttäuschen.

* Für den Kaffeezähler als Schutzmarke

Damen-Sommer-Hüte

erschlossene Modelle, wegen vorgerückter Saison
jetzt bis 50 Proz. ermäßigte Preise

Wie neu und nach neuesten Modellen Damenhüte
umgearbeitet werden alte und unmoderne garniert
und schick aus eigenen oder mitgebrachten Zutaten

Wiener Hut-Salon

Heilige - Geist - Gasse 29, 1 Treppe
Kein Laden Nur 1 Treppe Kein Laden

Sperrplatten

Sperrplatte Nr. 1. Falls geschliffen,
läßt sich machen: „Hemopa“, Sperrplatte
Nr. 2-8 (nicht bei Mischl), „Hemopa“,
Schleifstein Nr. 12, „Hemopa“,
Sperrplatte Nr. 9.

Einbrechen

wollte die Kaufkraft, um aus unserem
billigen 10-Tage-Verkauf auch
ein gutes Kleintagsstück

Kredit

anzuschaffen, welches wir
und An-
zahlung sofort mitgeben!
Kleiner Auswahl von eleganten
Herren-Häutigen
Kleider- u. Anzügen, Kostüme
Bergschmied für Herren u. Herren
Besuch lohnen! Kein Kaufzwang!

1 bis 3 Jahre
Danziger
Textil-Haus
Lange Brücke

Vergnügungsfahrten

Am Sonntag, 21. Juni, mit Salondampfer „Siegfried“

nach Kahlberg mit Helgoland und Stuthof
Abfahrt Lange Brücke am Frauentor 6.30 Uhr morgens
Abfahrt Kahlberg 5 Uhr nachmittags
Fahrpreis Kahlberg G 5.—, Stuthof G 4.—, Helgoland G 3.—
für Hin- und Rückfahrt, Kinder die Hälfte

Extrafahrt mit Dampfer „Flora“ nach Nickelswalde

Abfahrt Lange Brücke am Frauentor 8.30 Uhr morgens
Abfahrt Nickelswalde 7 Uhr abends, Fahrpreis G 2.— für Hin- und
Rückfahrt, Kinder die Hälfte

Fahrkartenvorverkauf im Kontor, Btelhof 8, u. am Dampfer (nur am Frauentor)
Danziger Schifffahrtsgesellschaft m. b. H.
Telephon 2187, 3094, 7235

Gründl. Violinunter-
richt, besonders für
Anfänger, erteilt Dame
preiswert. Dillert, u.
3584 an d. Exp. (6490)

Müllkasten

billig zu verkaufen.
Robert Thiel,
Schlosserei,
Danzig,
Banggarten 101.

UT SPIELE

Am Hauptbahnhof

Wege zu Kraft

Schönheit

des
außergewöhnlich großen Erfolges wegen
verlängert

bis einschl. Montag, den 22. Juni
Jedem, ob jung, alt, arm, reich, sollte dieser
Film zum Ereignis werden

Wer Sport treibt
Wer schwer arbeitet
Wer Kinder hat
Wer Unterhaltung sucht
muß
unbedingt
diesen Film
sehen

Daß der Film alles bisherige weit überträgt,
können diejenigen am besten bestätigen, die
inhereis 2- bis 3mal tatsächlich gesehen haben

Jugendliche 4 bis 8 Uhr halbe Preise

Vorführung 4, 6, 8 Uhr
Eintrittskarten an zwei Kassen erhältlich
Kein Vorverkauf Kein Anreihen
Geschl. Vereine, Schulen Sonderpreise

Voranzeige

Ab Dienstag, den 23. Juni 19294
Der Totengräber eines Kaiserreichs
Ein Spielfilm mit sechs Folgen in 7 Teilen

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 21. Juni, nachm. 5 Uhr,
Hintergasse Nr. 16. Entgegennahme der Beiträge,
Aufnahme neuer Mitglieder, von der Geburt bis
zum 65 Jahre ohne ärztliche Untersuchung bis zur
Höchsten Versicherungssumme von 25 000 G
Der Tod tritt häufig schnell und unerwartet ein,
daher wird empfohlen, sich umgehend aufnehmen zu
lassen, so lange es noch gesundheitlich möglich ist, um
bei eintretendem Todesfälle die Hinterbliebenen vor
bitterster Not geschützt zu haben.
Das Vertrauen zur ältesten Kasse auf diesem Ge-
biet ist voll und ganz gewahrt geblieben, denn 21 000
Mitglieder sind nach Gewährung schon wieder
versichert.

Kassentage in den Bezirken.
Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer
Mitglieder für den weiter wie bisher nach vorheriger
Bekanntgabe statt.

Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer
Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neu-
garten 2 statt. Die Beiträge müssen laufend pünkt-
lich entrichtet werden. 6470

Echt bayrischer Schnapsitabak

„Brasil“ (Schmalzler)
Originalpackchen 1911
in durch Filiale erreichbaren Geschäften zu beziehen
H. SCHULZ, Stiftswinkel 2

Achtung! Heimarbeiter!

Tischler mit eigenem Werkzeug,
Maler und Schneiderinnen, die
zu Hause arbeiten, können Aufträge
erhalten. Meldungen von 11-12 Uhr.

Henopa

Hohenfriedberger Weg 12.

Klempner- und Sofaarbeiten

werden angefertigt.
Paul Jara,
Heilige-Geist-Gasse 50.

Chiffelongues

mit u. ohne Festsch.
Zopf in Stärke, Gabel,
Auflegemantel, Auf-
garnitur preiswert zu
verkaufen. Vollerbeil,
Heilige-Geist-Gasse 50.

N. möbl. Zimmer

jetzt zu vermieten
Machwik,
Rantentuden 30. (6476)

N. möbl. Vorder-

zimmer vom 1. 7. zu
vermieten. Stiftswinkel
Nr. 7, 2 rechts. (6493)

3x verkaufen:

Gehirne, eingefasste
Hängematten
groß und klein
zu haben. (6464)
Berth. - Kirch. - Gasse 5-6,
F. Schachtschneider.

Kindermwagen

(Brennabor) Mod. 25.
in großer Auswahl.
Kahmschnecke,
Fahrräder,
Kinderbettschlecke
laufen Sie am billigst
bei Brauer, Hafelwerf
Nr. 34. Auch Teilzahl.

Neu neues Herrn-Schuh

preiswert zu veranf.
Zurückmann 21. Gott-
damm, 1. Hof, 1. Tr. 1.

Gefährliche Tiere mit Eisenbüchsen

zu veranf. Demis,
Fanger Markt 27, 3.

Damen- und Herren- Bekleidung

zu veranf. Demis,
Fanger Markt 27, 3.

2 sehr hübsche, neue gr. Einbet. 1 Bett, 1 Stuhl, geführte Sofa billig zu ver- kaufen. (6473) Langgasse 73, 2 Tr. 1.

Ein Sofa und alte Möbel zu verkaufen

Zehnhäuser 23,
Gottsdamm, 1. Hof, 1. Tr.

Sehr erhaltene 60. Kinderwagen

billig zu veranf. (6472)
E. u. S. 382 an d. Exp.

Gartenmöbel

zu verkaufen, auch
billig zu veranf. (6472)
Zehnhäuser 23, 1 Tr.

Sehr schöne Haus (Häuser) in Zentral- bezirk u. Hauptstadt. verkauft. Große Zelle als Geschäft, Ferner als Haus. Gute Lage, verkauft. Ein neuer K. 100 an die Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.

Zu verkaufen in Haupt-
stadt, schön zur
Kleiner, sehr modern,
auch mit sehr hübsch. Ein
u. S. 382 an d. Exp.